

Guter Rat Finance€

Ausgabe 2/2021

In Kooperation mit:

 **WhoFinance**
Wegweiser zu besseren Finanzen



Grüne Geldanlagen

Von der Wärmepumpe im Eigenheim bis hin zu Investments in künftige Schlüsseltechnologien



Inflation

Die Geldmenge wächst schneller als die Wirtschaftsleistung



Vorsicht Rentenfälle

Die 22 größten Fehler in der Altersvorsorge und wie man sie vermeiden kann

**capitalium**

Für Kunden von:

Matthias Drews & Anja Willumeit

Capitalium Baufinanzierung und Immobilienprojekte

**Günstige Baufinanzierung mit Rund-um-Service
für Sie vor Ort in 22761 Hamburg
Theodorstr. 41 H - Tel: 040 - 4711 00 19-0**

Top bewertet auf WhoFinance

www.whofinance.de



LOBERON

COMING HOME

**15 EUR
EINKAUFSGUTSCHEIN***
NUR BIS 30.06.2021
CODE:
GUTERRAT15

SONNENSCHIRM

Best.-Nr.: 17701

€ **898,-**

SOFA

Best.-Nr.: 17473

€ **1298,-**

SESSEL

Best.-Nr.: 17472

€ **698,-**



**IHR ONLINE-SHOP FÜR INSPIRIERENDE MÖBEL,
WOHNACCESSOIRES UND -TEXTILIEN**

Jetzt kostenlos den neuen Katalog anfordern unter **loberon.de** oder **04321 85 33 66 33**

* Mindestbestellwert 60 EUR. Nicht mit weiteren Aktionen kombinierbar. Anbieter: LOBERON GmbH, Steinstr. 21, 90419 Nürnberg

Vorsorgen

- 4 Inflation** Die Preise ziehen an. Höchste Zeit, sich Gedanken zu machen, wie man seine Ersparnisse schützen kann
- 10 Rentenfall** Beim Thema Altersvorsorge drohen mitunter Missverständnisse. Lesen Sie, wie Sie Fehler vermeiden



Geld anlegen

- 14 Grüne Geldanlagen** Saubere Renditen mit gutem Gewissen – investieren in die Technologien von morgen
- 18 Gastbeitrag** Nach wie vor dominiert der Traum von den eigenen vier Wänden die Gespräche mit Kunden
- 20 Bitcoins im Alltag** Wo kann man mit diesem Kunstgeld eigentlich beim Einkauf bezahlen?
- 24 Aktien mit Airbags** So machen Sie Ihre Geldanlagen wetterfest



Baufinanzierung

- 26 Bürgschaften** Steigende Immobilienpreise sorgen dafür, dass vor allem junge Familien das notwendige Eigenkapital für eine Baufinanzierung oft nicht aufbringen können



Steuern

- 28 Homeoffice & Steuererklärung** Arbeitnehmer können für die Fahrt zur Arbeitsstätte 30 Cent pro Entfernungskilometer absetzen. Was aber gilt für die Steuererklärung 2020, wenn man im Homeoffice gearbeitet hat?



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

noch immer gilt das alte Sprichwort, nach dem Europa eine Grippe bekommen wird, wenn die USA einen Schnupfen haben. Aktuell steigen die Renditen von US-Anleihen. Das bedeutet, dass der Markt steigende Zinsen erwartet. Steigende Zinsen sind aber auch ein Hinweis auf eine höhere Inflationsgefahr. Darum sollten Verbraucher diese Entwicklung aufmerksam verfolgen. Eine fachlich gute Beratung ist dabei wichtiger denn je.

Ihre Guter Rat FinanzG-Redaktion

Wird alles teurer?

Beratungsbedarf: Wissen Sie, wie viel Ihre Ersparnisse noch wert sind? Wie viel können Sie sich für Ihr Gehalt oder Ihre Rente **im Vergleich** zu den vergangenen Jahren noch leisten?

Lange Zeit war die Inflation kein Thema. Seit Anfang des Jahres mehren sich die Zeichen, dass sich das ändern könnte. Im Februar betrug die Preissteigerungsrate verglichen mit dem Vorjahresmonat 1,3 Prozent. Im Monat zuvor waren es noch 0,7 Prozent. Ende des Jahres erwartet der Bundesverband der Volks- und Raiffeisenbanken sogar kurzzeitig eine Inflationsrate von drei Prozent.

Der aktuelle Anstieg dürfte vor allem zwei Ursachen haben. Anfang des Jahres wurden die Mehrwertsteuersätze nach ihrer zeitweisen Reduzierung 2020 wieder von fünf auf sieben Prozent bzw. von 16 auf 19 Prozent angehoben. Gleichzeitig sorgte die neue CO₂-Steuer dafür, dass Benzin, Diesel, Heizöl und Erdgas deutlich im Preis anzogen.

Alles nicht so **schlimm**?

Dabei handele es sich jedoch, darauf weist Markus Demary vom Institut der Deutschen Wirtschaft hin, lediglich um Einmaleffekte. »Von einer Inflation kann man nur sprechen, wenn die Preise stetig steigen.« Also alles halb so schlimm? Die Antwort auf diese Frage hängt, wie so oft im Leben, von der Sicht auf die Dinge ab, die man jeweils hat.

Notenbanken Betrachtet man die Frage aus der Sicht der Notenbanker, gibt es kein Inflationsproblem. Im Gegenteil, eine Inflation von bis zu zwei Prozent erklärt die Europäische Zentralbank (EZB) auf mittlere Sicht sogar als wünschenswert. Und das aus gutem Grund. Denn eine moderate Inflationsrate signalisiert, dass die Wirtschaft brummt. Steigende Preise bedeuten eine hohe Nachfrage und damit gute Konjunktur. Das sorgt für eine hohe Beschäftigung und niedrige Arbeitslosigkeit.

Verbraucher & Co. Etwas anders sehen das Thema naturgemäß Arbeitnehmer, Rentner oder Sparer. Hier dreht sich alles um die Frage: Wie viel ist mein Geld noch wert? Reicht das Gehalt oder die Rente,



um die monatlichen Ausgaben für Miete, Strom, Benzin usw. bestreiten zu können? Das ist derzeit wohl in den meisten Fällen der Fall, denn zusammen mit den Preisen bewegen sich auch Löhne und Renten. Wenn es jedoch um Reisen, Restaurantbesuche oder anspruchsvollere Konsumwünsche geht, dürfte bei vielen die Luft dünner werden.

Am größten dürfte der Gegensatz zwischen Notenbankern auf der einen Seite und Sparern auf der anderen sein. Denn bei der Frage, ob unser Geld an Wert verliert, scheiden sich die Geister. Eine Beispielrechnung zeigt, warum viele Menschen bei diesem Thema so besorgt sind. Bei einer Inflationsrate von derzeit

1,3 Prozent würde ein angespartes Vermögen von 100 000 Euro für die Altersvorsorge innerhalb von 20 Jahren noch eine Kaufkraft von 77 234,46 Euro haben.

Andere Messlatte

Doch ist die Preissteigerungsrate tatsächlich das alleinige Maß für den Wert unseres Geldes? In einer Gesellschaft, die auf Ware-Geld-Beziehungen beruht, spiegelt die Geldmenge auf der einen Seite der Waage symbolisch die insgesamt verfügbaren Güter, Waren und Dienstleistungen auf der anderen Seite wider. Milton Friedman, US-Ökonom und Nobelpreisträger, erklärte in den 1990er-Jahren die Inflation als Resultat eines schnell-

leren Wachstums der Geldmenge im Vergleich zum Wirtschaftswachstum.

Sieht man die Welt mit seinen Augen, ergibt sich tatsächlich ein anderes Bild. Denn die Geldmenge M3, die gemeinhin als Indikator für eine Inflation verwendet wird, wächst deutlich schneller als das Bruttoinlandsprodukt. Nach Berechnungen des Internetportals **tagesgeldvergleich.net** hätte eine so berechnete Inflationsrate für 2020 in Deutschland 12,91 Prozent betragen. Bezogen auf unser Beispiel würden aus den 100 000 Euro innerhalb von 20 Jahren damit real 8 817,63 Euro werden.

Umlaufgeschwindigkeit

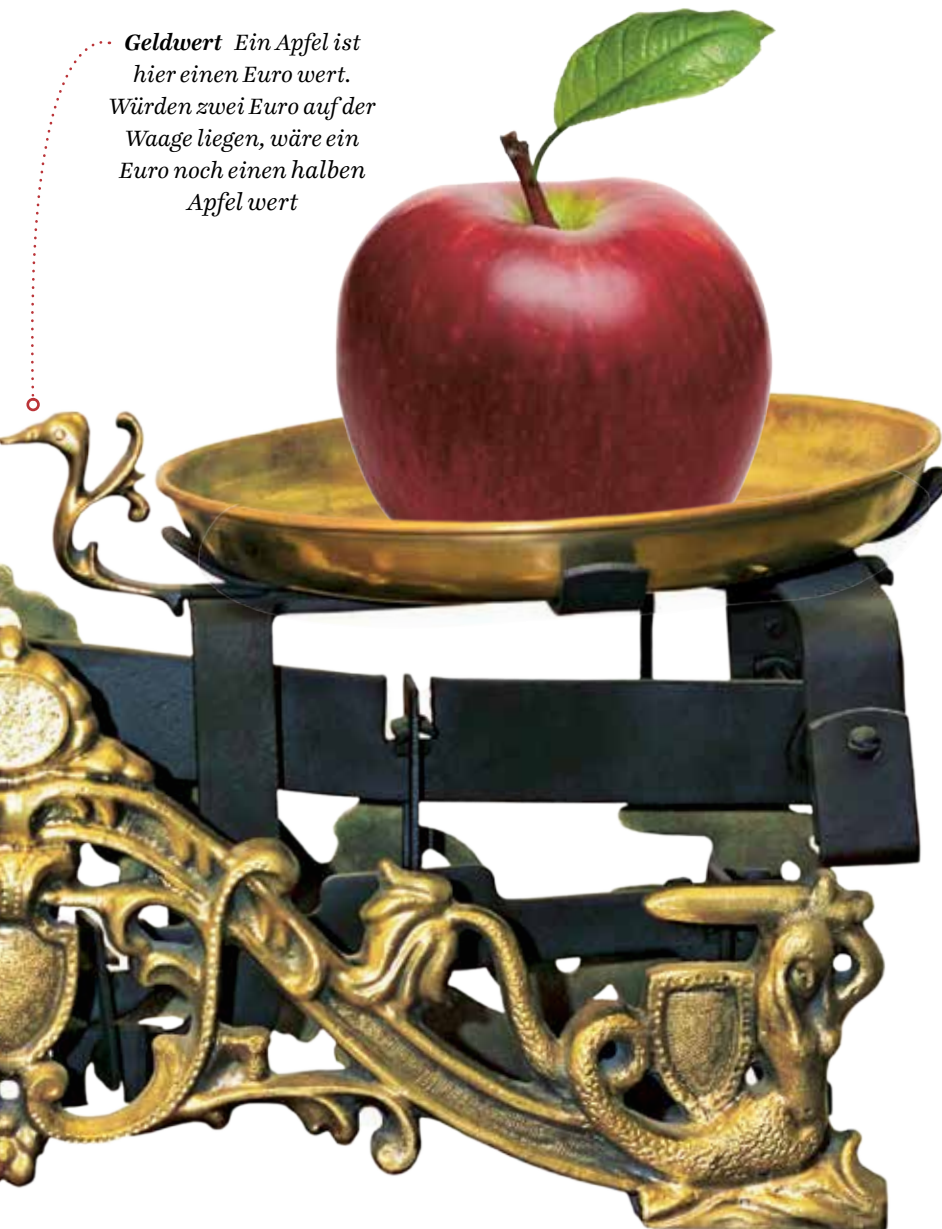
Natürlich handelt es sich hier um eine stark vereinfachte und zugespitzte Beschreibung. In der Praxis wird das Verhältnis von Geldmenge und Bruttoinlandsprodukt vor allem durch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes modifiziert. Die sinkt aber seit geraumer Zeit. Würde die Geldumlaufgeschwindigkeit wieder anziehen, würde das die Inflation wahrscheinlich sogar befeuern.

Zwischenfazit Auch wenn man sich nicht in diesen Feinheiten der Geldtheorie verirren will, sollte man den grundlegenden Zusammenhang zwischen den insgesamt verfügbaren Waren und Dienstleistungen einerseits und der Geldmenge andererseits als eine Art Spiegelbild davon im Hinterkopf behalten. Für private Haushalte macht es also durchaus Sinn, neben der Preissteigerungsrate auch das Verhältnis von Wirtschaftswachstum und Geldmenge auf dem Bildschirm zu haben.

Was treibt die EZB?

Nun ist die Tatsache, dass Notenbanker und Volkswirte die Welt mit anderen Augen sehen als private Haushalte, an sich kein Problem. In den 1970er-Jahren, erklärt Markus Demary, habe es noch einen recht starken Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation gegeben. Durch den technologischen Fortschritt in der Finanzierung und Zahlungsabwicklung sei dieser Zusammenhang aber immer schwächer geworden. »Die Zentralbanken haben deshalb den Fokus auf die Geldmenge aufgegeben und sind statt-

Geldwert Ein Apfel ist hier einen Euro wert. Würden zwei Euro auf der Waage liegen, wäre ein Euro noch einen halben Apfel wert



GELDFLUT

Mitte 2020 belief sich der Bestand an Anleihen, den die EZB angekauft hatte, auf rund 2775 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Das deutsche Bruttoinlandsprodukt betrug im vergangenen Jahr 3332 Milliarden Euro.

ZINSEN

Geld gibt es in der Eurozone kostenlos. Das bedeutet aber nicht gleich, dass es wertlos ist. Es bedeutet lediglich, dass sich Banken kurzfristig bei der EZB Geld zum Leitzinssatz von 0 Prozent leihen können.

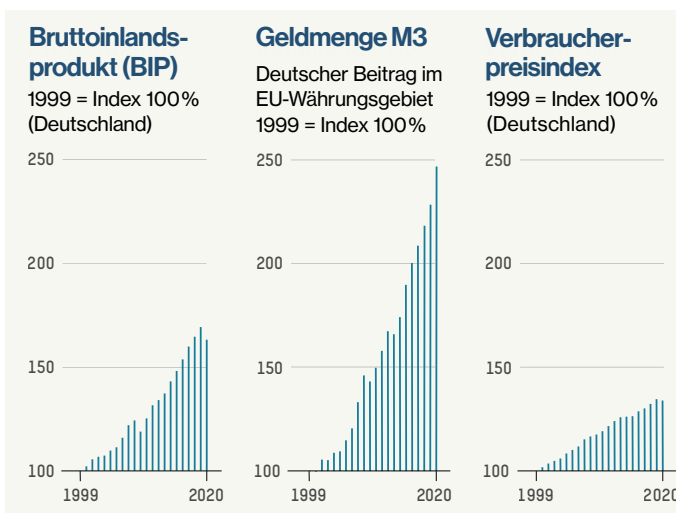
INFLATIONSZIEL

Die EZB verfolgt bislang das Ziel, die Inflationsrate auf mittlere Sicht unter, aber nahe 2 Prozent zu halten.

Geldmaschine

Banken können bei der EZB Wertpapiere verkaufen. Das dafür von der EZB erhaltene Geld können die Banken als Kredite ausreichen

IM VERGLEICH Geldmenge M3 wächst am schnellsten



Quelle: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank

M3 Die Geldmenge M3 umfasst den Bargeldumlauf plus Sichtguthaben von Nichtbanken bei Kreditinstituten plus Einlagen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren und Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist bis zu drei Monaten plus Anteile an Geldmarktfonds, Repoverbindlichkeiten, Geldmarktpapieren und Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu zwei Jahren.

dessen in den 1980er-Jahren zur Strategie der Inflationssteuerung mit einem festen Inflationsziel gewechselt.

Konjunktur Private Haushalte sollten nicht die Augen davor verschließen, dass Notenbanken mit einem Inflationsziel arbeiten. Die EZB kauft seit Jahren im großen Stil Staats- und Unternehmensanleihen mit Geld an, das bis dahin gar nicht existiert hat. Das frische Geld, das eine Bank erhält, die eine Staats- oder Unternehmensanleihe verkauft, soll das Kreditinstitut in die Lage versetzen, Unternehmen mit günstigen Krediten zu versorgen. Auf diese Weise ist es der EZB bislang tatsächlich recht erfolgreich gelungen, den Kreislauf der Wirtschaft aus Investition, Produktion und Konsumtion nicht abreißen zu lassen.

Staatsverschuldung Doch es gibt noch einen weiteren Punkt, warum private Haushalte und die EZB das Thema Inflation unterschiedlich sehen, und das sind die Staatsausgaben. Staatsschulden an sich, so sehen das Volkswirtschaftler wie Markus Demary, wirken nicht inflationär. Das zeige auch das Beispiel von Japan. »Anders sieht es dagegen aus«, so Demary, »wenn der Staat seine Ausgaben so stark ausweitet, dass es zu einer Überhitzung der Wirtschaft und damit zu stark steigenden Preisen kommt.«

Das sehen private Verbraucher mit Blick auf den Vertrag von Maastricht von 1992, mit dem dem Euro der rote Teppich

ausgerollt wurde, nicht so entspannt. Damals wurden unter anderem die sogenannten Maastricht-Kriterien vereinbart. Eines davon besagt, dass die Verschuldung eines Staates nicht höher als 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sein darf. Dieses Kriterium halten heute die meisten Staaten nicht mehr ein. Ende 2020 betrug die durchschnittliche Staatsverschuldung in der Eurozone 97,3 Prozent.

Was können Verbraucher tun?

Private Haushalte sind daher gut beraten, sich mit dem Selbstverständnis der EZB in Sachen Geldpolitik zu arrangieren und das eigene Ausgabe- und Sparverhalten daran zu orientieren.

Konsumenten Für Konsumenten kann es angesichts steigender Preise, die weiter zu erwarten sind, Sinn machen, Anschaffungen vorzuziehen. Wer dafür einen Ratenkredit aufnimmt, sollte bedenken, dass hier alles davon abhängt, dass die EZB mit ihrer Strategie erfolgreich bleibt und die Konjunktur brummt. Der Verlust des Arbeitsplatzes ist bei kreditfinanzierten Käufen ein großes Risiko. Zu den Nebeneffekten vorgezogener Anschaffungen würden übrigens – ganz im Sinne der EZB – steigende Preise gehören.

Sparer Komplexer ist das Bild, das sich für Sparer und Anleger ergibt. Eine Geldpolitik, die darauf ausgerichtet ist, Geld zu verbilligen, macht das klassische

Sparmodell über Festgeldkonten und Zinspapiere obsolet. Das betrifft nicht nur die geringe Rendite, sondern mittel- und langfristig auch die Risiken von Schuldpapieren. Denn die Kapitalmärkte, die bislang störungsfrei funktionieren, sind nicht vor der Erkenntnis gefeit, dass es Schuldnern, wie etwa Italien mit einer Verschuldung von 154,2 Prozent bezogen auf das BIP, eines Tages schlichtweg unmöglich sein könnte, ihre Schulden zu tilgen.

Anleger Als Geldanlage, die in dieser Form Schutz vor einer Inflation bietet – und das ist die große gedankliche Herausforderung –, haben sich auf lange Sicht Aktien erwiesen, die höhere Renditen als festverzinsliche Anleihen abwerfen und dafür aber eigentlich als riskant gelten. Das Problem bei solchen Unternehmensbeteiligungen besteht darin, dass sie derzeit bereits sehr teuer sind.

Als eine Art Kompromiss gelten ab-

bezahlte Immobilien. Offene Immobilienkredite haben dagegen zwar den Vorteil, dass man mit Darlehen von einer Geldentwertung profitieren kann. Andererseits hängt auch hier ähnlich wie beim Konsumentenkredit alles daran, dass die monatliche Rate aufgebracht werden kann.

Zinsfans, die traditionell Risiken scheuen, können zumindest einen Teil ihrer Ersparnisse in Gold parken. Gold ►

GOLD

Misstrauensvotum der Bürger

UNABHÄNGIG Die Attraktivität von Gold als sichere Anlage über Jahrtausende beruht auf der Tatsache, dass es nur begrenzt verfügbar ist. Das heißt, anders als Papiergeld bietet das Edelmetall einen gewissen Schutz gegen staatliche Währungsmanipulationen. Bar- oder Giralgeld wurde in der Geschichte von Regierungen immer wieder genutzt, um sich quasi mithilfe der Druckmaschine zu entschulden. Das passierte immer auf Kosten der Bürger und ihrer Ersparnisse.

ENTSCHULDUNG Am deutlichsten wurde das 1971, als der damalige US-Präsident die Bindung des Dollars an Gold be-

dete, um die Schuldenlast, die im Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg aufgelaufen war, mit ungedecktem Papiergeld abzulösen. Damals kostete ein Dollar 3,48 D-Mark (ca. 1,78 Euro).

CHANCE Gold bietet jedoch keinen absoluten Schutz gegen Wertverluste oder staatliche Währungsmanipulationen. Der Goldpreis wird jeden Tag an der Börse ausgehandelt und kann fallen. Anleger sollten das derzeit als Chance begreifen. Gold kostet ca. 1705 Dollar pro Feinunze. Noch im August vergangenen Jahres war Gold beim damaligen Höchststand von 2069 Dollar deutlich teurer.

KAUFGELEGENHEIT

Entwicklung des Goldpreises, 2016 = Index 100



INFLATIONSGESCHÜTZTE ANLEIHEN

Zinspapiere ohne Risiko

SICHERHEIT Inflationsgeschützte Anleihen unterliegen wie alle Anleihen einem Kursrisiko (steigende Zinsen = fallende Kurse). Wird die Anleihe bis zur Fälligkeit gehalten, kann man das Risiko vernachlässigen. Denn die Anleihe wird zu einem angepassten Nennwert zurückgezahlt.

ZINSEN Bei inflationsgeschützten Anleihen werden eine Laufzeit und eine feste Verzinsung vereinbart. Die Bundesanleihe mit Inflationsschutz (WKN 103055) wird z. B. mit 0,5 Prozent verzinst und zum 15.4.2030 zur Rückzahlung fällig. Die jährliche reale Verzinsung wird mithilfe einer Indexverhältniszahl berechnet.

Bei einer Inflationsrate von 1,5 Prozent würde die Indexverhältniszahl im ersten Jahr 1,015 betragen. Dadurch würde die reale Verzinsung 0,508 Prozent ($0,5 \times 1,015$) betragen.

NENNWERT Wer 100 Euro in eine normale Anleihe investiert, würde nach 20 Jahren 100 Euro zurückerhalten. Dieser Betrag hätte bei einer Inflationsrate von 1,5 Prozent noch eine Kaufkraft von 74,25 Euro. Bei inflationsgeschützten Anleihen wird der Nennwert jedoch mit der Indexverhältniszahl jedes Jahr fortgeschrieben. Nach 20 Jahren würden für 100 Euro dann 134,68 Euro zurückgezahlt werden.

BUNDESANLEIHE MIT INFLATIONSSCHUTZ

Inflationsindexierte Anleihe, WKN 103055 (2016 = Index 100)





„ In den 1970er-Jahren gab es noch einen recht starken Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation. Durch den technologischen Fortschritt in der Finanzierung und Zahlungsabwicklung ist dieser Zusammenhang aber immer schwächer geworden.

Markus Demary, Institut der Deutschen Wirtschaft

wirft (wie Sparguthaben) keine Zinsen ab, ist jedoch eine Anlageform, die seit 2000 Jahren von den Menschen als sichere Anlage geschätzt wird.

Anleihen machen derzeit nur Sinn, wenn sie mit einem Inflationsschutz versehen sind. Dabei ist ihr Nennwert – also der Betrag, den man zum Laufzeitende zurückbekommt – an die Inflationsentwicklung gekoppelt. Durch diesen Mechanismus steigen auch die Zinsen. ■

AKTIEN/AKTIFONDS

Inflationsschutz mit Risiko

SACHVERMÖGEN

Langfristig bietet ein breit gestreutes Aktienportfolio gute Chancen, die Gefahr einer Inflation zu umschiffen. Unternehmensbeteiligungen gelten wie Edelmetalle oder Immobilien als Substanzwerte, die historisch gesehen einen guten Schutz gegen Geldentwertung oder gar Währungsschnitte bieten.

RISIKEN Dafür geht der Verbraucher hier ein höheres Anlagerisiko als zum Beispiel bei inflationsgeschützten Anleihen ein. Kurseinbrüche sind immer möglich. Dieses Risiko steigt, weil derzeit viele Aktien teuer sind. Das liegt nicht immer nur an guten Um-

satz- und Gewinnzahlen, sondern auch der Geldpolitik der Notenbanken. Je mehr Geld in Umlauf gebracht wird, desto größer ist der Bedarf, dieses Geld anzulegen.

CHANCEN Aktien bieten als Substanzwerte nicht nur guten Schutz vor Geldentwertung, sondern auf lange Sicht auch die Chance, von Kurssteigerungen und Dividenden zu profitieren. Wer zum Beispiel vor fünf Jahren mit börsengehandelten Indexfonds (ETF) wie dem iShares DivDAX in dividendenstarke deutsche Aktien investiert hat, kann sich über eine durchschnittliche jährliche Gesamtrendite von 8,71 Prozent freuen.

DEUTSCHE AKTIEN MIT HOHEN DIVIDENDEN

iShares DivDAX UCITS ETF, WKN 263527 (2016 = Index 100)



IMMOBILIEN/IMMOBILIENFONDS

Betongold glänzt (fast) immer

KLASSIKER Immobilien sind traditionell so etwas wie eine Fluchtbürg für die Deutschen, wenn es um Inflationsschutz geht. Verkehrt ist das nicht, doch die Sache ist komplizierter, als man vielleicht denkt.

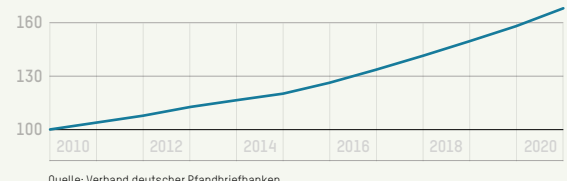
HOHE PREISE Den größten Stolperstein bilden die derzeit hohen Immobilienpreise. Man spricht hier mitunter auch von einer Inflation der Vermögenspreise. Von 2010 bis 2020 stiegen die Preise für Wohnimmobilien um 65,6 Prozent. Wie bei Aktien spielt auch hier eine Rolle, dass die Geldmengen, die in Umlauf gesetzt werden, angelegt werden müssen. Die Niedrigzinspolitik, mit der

die Notenbanken die Wirtschaft am Laufen halten, sorgt außerdem dafür, dass Hypothekendarlehen zu traumhaft niedrigen Zinsen zu haben sind. Das verstärkt die Nachfrage und sorgt für steigende Preise.

GEWINNERSEITE Wer sich dazu durchringt, ein Darlehen aufzunehmen, um eine Immobilie zu kaufen, hat gute Karten, auf der Gewinnerseite zu stehen. Ein Kaufkraftverlust der Währung bedeutet für einen Darlehensnehmer eine Entlastung. Denn die monatliche Belastung, die der Darlehensnehmer für die Kreditrate schultern muss, relativiert sich durch die Geldentwertung.

WOHNIMMOBILIEN WERDEN IMMER TEURER

Immobilienpreise, 2010 = Index 100





KÖNIGLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR
BERLIN



KURLAND BLANC NOUVEAU ROYAL



WWW.KPM-BERLIN.COM

Die Fehler bei der Rente

Für viele ist die Rentenversicherung ein Automatismus. Doch bis zum Ruhestand drohen mitunter **Missverständnisse**, die man rechtzeitig mit einem guten Berater anpacken sollte.

Die meisten wissen aufgrund der jährlichen Renteninformation, wie hoch ihre spätere gesetzliche Rente einmal ausfallen wird. Doch wie viel kommt davon tatsächlich auf dem Konto an? Wie viel Euro muss man auf ein Rentenkonto einzahlen, um später einmal 100 Euro im Monat herauszubekommen? Und überhaupt, wie funktioniert das mit der Betriebsrente?

Vorurteile Bei all diesen Fragen drohen wir manchmal Opfer unserer Vorurteile zu werden. Und das kann am Ende teuer werden, denn nur wer seine Möglichkeiten genau einschätzt, kann opti-

mal fürs Alter vorsorgen. Das gilt für die staatliche Rente genauso wie für die private, für Riester-Verträge ebenso wie für die Betriebsrente. Höchste Zeit also, die größten Missverständnisse und Irrtümer auszuräumen.

PRIVAT, RIESTER & CO.

1

Überraschung bei der Betriebsrente

Bei der Betriebsrente kann nichts schiefgehen? Von wegen. Zwar spart man in der Ansparphase Sozialversicherungsbeiträge. Allerdings zwangsläufig nur

2

Geld liegen lassen

Riester ist zu teuer. Vorsicht. Dieses Narrativ führt dazu, dass viele ihre Zulagen und Steuervorteile liegen lassen. Die Steuervorteile gibt es allerdings nicht für

Zuerst die
Schulden
abbauen

Doppelver-
beitragung
in der bAV

umsonst, denn eine Riester-Rente muss im Alter voll versteuert werden. Immerhin: Da dann die Einkünfte im Vergleich zum Berufsleben meistens geringer sind, ist auch der Steuersatz niedriger.

3

Riester **vorzeitig kündigen**

Riester bringt nichts. Dieser Ansicht sind viele unzufriedene Kunden, die ihren Vertrag vorzeitig kündigen wollen. Das ist aber keine gute Idee. Dann müssten sie nämlich alle bis dahin erhaltenen Zulagen und Steuervorteile zurückzahlen, was den Groll gegenüber Riester eher noch steigern dürfte. Besser ist es, den Vertrag lediglich beitragsfrei zu stellen.

4

Risiko **Inflation**

Die Inflation ist niedrig und hat kaum Auswirkungen auf meine spätere Rente. So beruhigt sich mancher mit Blick auf

die offizielle Inflationsrate von 0,5 Prozent im vergangenen Jahr. Berechnet man die Inflationsrate dagegen nach der Methode des Wirtschaftsnobelpreisträgers Milton Friedman, waren es im vergangenen Jahr 12,91 Prozent (Geldmengenwachstum von 7,91 Prozent minus Wirtschaftswachstum von minus fünf Prozent). Eine garantierte monatliche Rente von 1 000 Euro hätte bei 0,5 Prozent nach 20 Jahren eine Kaufkraft von 905,06 Euro. Bei 12,91 Prozent Inflation wären es nur noch magere 88,18 Euro.

5

Zu spät **anfangen**

Viele verschieben das Thema mit der Begründung: Das mache ich später. Doch das wird teuer, denn ein Altersvorsorgevertrag baut sich entweder mit regelmäßigen kleinen Beträgen über eine lange Zeit über den Zinseszinsseffekt auf oder mit viel Geld in kurzer Zeit.

6

Absicherung der **Arbeitskraft**

Es wird schon nichts passieren. Nach diesem Motto finanziert mancher selbst eine Immobilie als Altersvorsorge auf Kredit. Und spart sich dabei den Abschluss einer Berufsunfähigkeitsversicherung. Das kann schwer ins Auge gehen. Auch wenn das Erwerbsminderungsrisiko in der gesetzlichen Rentenversicherung abgedeckt ist, sollte man hier zusätzlich privat vorsorgen.

7

Zuerst **Schulden abbauen**

Die Differenz von Kredit- und Anlagezins wird oft unterschätzt. Es ist besser, erst Darlehen zurückzuführen und dann Sparverträge abzuschließen, weil der Darlehenszins meist höher ist als der Guthabenzins. ▶

Inflation
unter-
schätzt

Vorzeitig
kündigen

Zu später
Beginn

Steiniger Weg Auf dem Weg bis zur Rente müssen wir immer wieder Entscheidungen treffen, deren Konsequenzen wir mitunter kaum überschauen

8

Renditekiller **Kosten**

Bei den Kosten für meine private Rentenversicherung oder meinen Fondssparplan geht es doch nur um wenige Prozent. Die machen den Kohl nicht fett, heißt es oft. Eine gute Beratung – gerade bei diesem Thema – kann Geld wert sein.

9

Wie lange reicht mein **Vermögen**?

Ich habe 100 000 Euro auf der hohen Kante. Da brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Ziemlich riskant. Wenn Sie das Geld beispielsweise ganz sicher auf einem mit 0,3 Prozent verzinsten Festgeldkonto parken, können Sie 20 Jahre lang monatlich 429,22 Euro entnehmen, bis dieses Vermögen aufgebraucht ist.

GESETZLICHE RENTE

10

Renteneintritt mit **45 Beitragsjahren**

Ich bin 59 und habe 45 Jahre lang in die gesetzliche Rente eingezahlt und kann jetzt abschlagsfrei in Rente gehen. Das stimmt so nicht. Wer die 45 Beitragsjahre zusammenhat, kann frühestens ab dem 63. Lebensjahr ohne Abschläge in Rente gehen. Meistens sogar später, denn der Gesetzgeber hebt das Alter für diese Rente stufenweise auf das 65. Lebensjahr an.

FZR-
Ansprüche
sind futsch



FZR Wer in der DDR mehr in die Rente gezahlt hat, profitiert auch heute davon



Von allein geht nichts Die gesetzliche Rente gibt es nicht automatisch. Sie muss beantragt werden

11

Die Rente ist **steuerfrei**

Das ist falsch: Seit 2005 muss die gesetzliche Rente anteilig versteuert werden. Brutto ist also nicht gleich netto. Wer 2021 in Rente geht, muss 81 Prozent seiner gesetzlichen Rente versteuern. Da ist der Grundfreibetrag von derzeit 9 744 Euro/19 488 Euro (ledig/verheiratet) schnell überschritten.

12

Mein Rentenniveau beträgt **48 Prozent**

Mit Blick auf ihre künftige Rente glauben viele, dass die später 48 Prozent ihres letzten Gehalts beträgt. Das ist falsch: Die 48 Prozent, von denen immer wieder die Rede ist, beschreiben lediglich das durchschnittliche Rentenniveau. Dieser Wert gibt das Verhältnis zwischen der Höhe einer Rente (bei 45 Beitragsjahren bei einem durchschnittlichen Einkommen) und dem gegenwärtig durchschnittlichen Einkommen eines Arbeitnehmers an. Das Rentenniveau wird als Nettowert vor Steuern ausgewiesen (Bruttorente minus Kranken- und Pflegeversicherung).

13

Die gesetzliche Rente **lohnt nicht**

Viele glauben, dass sich die gesetzliche Rente nicht lohnt. Eine private Rentenversicherung sei effektiver. Tatsächlich müssen für eine monatliche Rente von 100 Euro bei einem privaten Rentenversicherer schätzungsweise 30 000 bis 35 000 Euro auf dem Rentenkonto gebucht sein. In der gesetzlichen Rente sind es nach Angaben der Rentenversicherung dagegen nur etwa 26 000 Euro. Wer also vor der Wahl steht, mit einer Einmalzahlung seine Rente im Alter aufzubessern, sollte das bedenken.

14

Kehrseite der **bAV**

Durch meine Betriebsrente habe ich keine Einbußen bei der gesetzlichen Rente. Falsch. Wer durch Bruttogehaltsumwandlung steuer- und sozialversicherungsfrei in eine betriebliche Altersversorgung (bAV) einzahlt, der verringert dadurch seine Ansprüche in der gesetzlichen Rentenversicherung, weil er aufgrund der Beitragsfreiheit weniger Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung zahlt.

15

Unterschied **brutto & netto**

Die gesetzliche Rente reicht. Bei 45 Beitragsjahren mit einem Durchschnittsverdienst würde die Bruttorente ca. 1 540 Euro betragen. Dieses Geld, das vergessen viele, wird jedoch nicht ausgezahlt. Rund zwölf Prozent werden für Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung abgezogen, sodass nur etwa 1 355 Euro auf dem Konto des Rentners landen. Je nach Renteneintrittsalter fallen unter Umständen auch noch Steuern an.

Kein Renten-antrag

16

Renteninfo **im Aktenordner**

Der Papierkram geht mir auf die Nerven. Jedes Jahr verschickt die Deutsche Rentenversicherung die Renteninformationen. Nach 60 Beitragsmonaten erhält der Versicherte das erste Schreiben. Meist landet der Brief säuberlich abgeheftet im Aktenordner. Dort ist er gut aufgehoben, doch man sollte auf die Botschaft achten. Denn die Berechnungen und Prognosen erfolgen unter der Voraussetzung »ceteris paribus«. Sobald sich jedoch ein Versicherter im Verlauf der Zeit etwa entschließt, z. B. nur noch 25 Wochenstunden zu arbeiten, wirkt sich das erheblich auf die späteren Rentenansprüche aus.

17

Vorzeitig in **Rente**

Ich bin 63 und habe 35 Jahre lang in die Rentenversicherung eingezahlt. Jetzt kann ich also vorzeitig in Rente gehen. Dadurch verringert sich allerdings die Rente, denn man zahlt bis zu vier Jahre weniger in die Rentenversicherung ein. Bei einer Bruttorente von 1 540 Euro bedeutet das 135 Euro weniger. Hinzu kommt ein Abschlag von 0,3 Prozent pro Monat, wenn man früher in Rente geht. Unterm Strich würden so aus 1 540 Euro Bruttorente etwa 1 070 Euro Nettorente werden.

18

Rentenminderung **abfedern**

Wer früher in Rente gehen will, der kann die damit verbundenen Rentenminderungen ab einem Alter von 50 Jahren

durch freiwillige Zuzahlungen in die Rentenversicherung ausgleichen. Billig ist das nicht. Zum Ausgleich von 200 Euro Rentenminderung müssen etwa 53 000 Euro eingezahlt werden. An die steuerlichen Auswirkungen denkt jedoch oft niemand. Für 2021 können 92 Prozent der Einzahlungen als Sonderausgaben von der Steuer abgesetzt werden. Dabei ist jedoch der Höchstbetrag zu beachten. Dieser liegt für 2021 bei 25 787 Euro bei Ledigen und 51 574 Euro bei Verheirateten. Diese Beiträge wirken sich mit 92 Prozent steuermindernd aus, also mit höchstens 23 724 Euro/47 448 Euro. Wer darüberliegt, kann seine Zuzahlungen über mehrere Jahre verteilen.

19

Renten**antrag verschlafen**

Vielen glauben, dass die gesetzliche Rente automatisch mit Erreichen des Renteneintrittsalters gezahlt wird. Falsch. Sie müssen einen Rentenanspruch stellen. Der sollte mindestens drei Monate vor Renteneintritt gestellt werden.

20

DDR-Zusatzvorsorge **FZR greift**

Meine Beitragszahlungen in die freiwillige Zusatzrentenversicherung (FZR) in der DDR sind futsch. Stimmt nicht. In der DDR gab es eine Rentenversicherungspflicht bis zu einem monatlichen Verdienst von 600 Ostmark. Darüber hinaus konnten DDR-Bürger in eine FZR Beiträge zahlen. Wer damals höhere Rentenbeiträge gezahlt hat, kann sich heute über höhere Rentenansprüche freuen.

21

Renten steigen **automatisch**

Die gesetzliche Rente steigt jedes Jahr am 1. Juli. Falsch. Die Rente ist an die Entwicklung der Löhne gekoppelt. In diesem Jahr wird es zum Beispiel in den alten Bundesländern voraussichtlich keine Rentenerhöhung geben. In den neuen Bundesländern wird die Rentenerhöhung dagegen minimal ausfallen.

22

Selbstständigkeit als **Rentenfalle**

Ich mache mich selbstständig. Da zahle ich nicht in die gesetzliche Rente. Ich muss mich auf mein Unternehmen konzentrieren und »unnötige Ausgaben« vermeiden. Hier droht mit 67 ein böses Erwachen, weil kaum Rentenansprüche angespart wurden. ■



Zulagen liegen gelassen

Riester-Verträge Pro Kind gibt es jährlich 300 Euro als Kinderzulage. Die Grundzulage von 175 Euro gibt es für beide Ehepartner, wenn jeder einen Riester-Vertrag hat

Mit sauberen Investments und gutem Gewissen

Grüne Geldanlagen sind schon lange nicht nur etwas für Idealisten. Denn Windkraftanlagen oder Solarparks können sich richtig lohnen



Nachhaltige Geldanlagen liegen im Trend. Nach einer aktuellen Umfrage der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) achten inzwischen sieben von zehn Deutschen darauf, dass ihre Geldanlage nachhaltig ist. Besonders bemerkenswert: Die Sorge, dass man damit weniger Rendite als mit einer klassischen Geldanlage erzielt, spielt dieser Umfrage zufolge keine Rolle.

Grüne Investments boomen

Tatsächlich gehört zu einer grünen Geldanlage oft immer noch ein Stück Idealismus, denn die Reduzierung von Schadstoffemissionen gibt es nicht für umsonst. Doch grüne Geldanlagen können – nicht zuletzt aufgrund zahlreicher staatlicher Fördermaßnahmen – auch finanziell durchaus interessant sein.

Chancen & Risiken Mehr noch, in vielen Fällen handelt es sich bei grünen Investments um eine Art Wette auf die Zukunft, die eine hohe Rendite abwerfen kann. Wer hätte zum Beispiel 1975 gedacht, dass ein gewisser Bill Gates mit seiner Geschäftsidee für ein Computer-Betriebssystem namens Windows ein

neues technologisches Zeitalter einläuten und zu einem der reichsten Menschen der Welt werden würde?

So ähnlich verhält es sich auch mit den neuen ökologischen Schlüsseltechnologien. Aber dort, wo es Gewinner gibt, wird es auch Verlierer geben. Wird sich beispielsweise das Konzept der batteriegestützten Elektromobilität durchsetzen, oder werden künftig Brennstoffzellen-Autos, die Strom aus Wasserstoff generieren, die Nase vorn haben?

Hinzu kommt noch ein anderes Problem, denn auf der grünen Welle reiten auch Trittbrettfahrer, die ihre Investments lediglich grün lackieren, um von dem derzeitigen Boom zu profitieren. Wie also erkennt man, ob ein Fonds oder eine Unternehmensbeteiligung tatsächlich ökologisch sinnvoll ist? Die Europäische Union hat dazu zwar ein umfangreiches



Elektromobilität Inzwischen bietet VW zum Elektroantrieb für seine Autos auch den passenden Volkswagen Naturstrom

Stromproduktion
2020 kamen 23,5 Prozent des Stroms aus Windkraft. Der Photovoltaikanteil betrug 8,9 Prozent



Regelwerk auf den Weg gebracht, doch in der Praxis haben Anbieter von grünen Geldanlagen zu dieser Frage häufig ein unterschiedliches Verständnis.

Do it yourself

➔ **Photovoltaik** Wer sich von dieser »Verwirrung der Gefühle« nicht anstecken lassen will, kann sich dem Thema grüne Investments auch ganz pragmatisch nähern. Ein Eigenheimbesitzer kann sich beispielsweise eine Photovoltaikanlage auf das Dach seines Hauses setzen lassen. Wer eine Eigentumswohnung besitzt, muss sich dagegen mit den anderen Eigentümern über eine solche Investition einigen. Mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach oder auf dem Carport kann

man die monatliche Stromrechnung senken und bekommt für den Strom, den man nicht selbst verbraucht und in das Stromnetz einspeist, Geld vom Netzbetreiber. Die Vergütung für eingespeisten Strom wird durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantiert und ändert sich monatlich. Im April 2021 betrug sie für Anlagen mit bis zu 10 kWp Nennleistung 7,81 Cent pro Kilowattstunde.

Bei einem Preis von ungefähr 30 Cent pro Kilowattstunde, den man als Verbraucher zahlt, wenn man Strom aus dem Netz bezieht, wird deutlich, dass bei neuen Anlagen der Verkauf von Strom ein schlechtes Geschäft ist. Besser fährt man, wenn man den Strom selbst verbraucht. Wer das mit einem Stromspeicher tun will, sollte jedoch genau rechnen. Denn die gängigen Geräte dafür kosten zwischen 2 000 und 8 000 Euro.

Mit der Gegenüberstellung der Kosten für die Photovoltaikanlage (Abschreibungen, Finanzierungszinsen usw.) und den eingesparten Stromkosten ist es aber nicht getan. Wer eine Photovoltaikanlage betreibt und Strom in das Netz einspeist, gilt steuerlich als Unternehmer. Verluste aus dem Betrieb einer solchen Anlage kann man in seiner Einkommensteuererklärung mit anderen Einkünften zum Beispiel aus einer Arbeitnehmertätigkeit verrechnen und so Steuern sparen. Die Steuererparnis gehört für den Betreiber also in die Gewinn-Verlust-Betrachtung.

➔ **Wärmepumpen** Eine andere Möglichkeit, grün zu investieren und selbst direkt aktiv zu werden, bieten Wärmepumpen. Statt einer klassischen Gasbrennwertanlage können sich Eigenheimbesitzer auch eine solche Heizungsanlage in ihr Haus bauen lassen und so ihre Heizkosten ▶

Kommentar

Wie grün sind eigentlich grüne Investments?

Wissen Sie, wie grün der Fonds wirklich ist, den Sie gekauft haben? Seit zwei Monaten ist es für Anleger einfacher, auf diese Frage eine Antwort zu bekommen. Denn seit dem 10. März gilt mit der Verordnung der EU über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor eine Regelung, die die Fondsbranche zwingt, bei dieser Frage die Hosen buchstäblich herunterzulassen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang außerdem die 600 Seiten starke Taxonomie-Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates, die bereits am 12. Juli 2020 in Kraft getreten ist. Dabei handelt es sich um ein Klassifizierungssystem für Anlageprodukte mit ökologischen Nachhaltigkeitszielen. Diese »Regulierungswut« macht Sinn. Denn oft springen auch Anbieter mit lediglich »grün gewaschenen« Produkten auf den Zug auf. Wer grün investieren will, sollte das ganz bewusst tun. Eine Möglichkeit bieten zum Beispiel Banken oder Fondsgesellschaften, die sich dem Nachhaltigkeitsgedanken bereits seit Langem verschrieben haben. Ambitionierten Anlegern bieten sich auch das Klimarating Climetrics für Fonds oder das ESG Fund Rating als Orientierung an. Letzteres geht über ökologische Fragestellungen hinaus, weil damit neben der umwelt- auch die sozial- und governance-bezogene Performance von Aktien- und Rentenfonds bewertet wird.



*Voll im Trend
Bei den Wärmepumpen sind
wegen des geringeren Aufwands
Luftwärmepumpen
gefragt*

um bis zu 75 Prozent senken. Gleichzeitig verringern sie dadurch den CO₂-Ausstoß gegenüber Heizungen mit fossilen Brennstoffen um ungefähr 50 Prozent. Wärmepumpen eignen sich nicht nur für eine Heizungsanlage und zur Warmwasserbereitung, sondern im Sommer auch für die Kühlung der Wohnung. Die Energie wird entweder über die Luft, die Erde oder das Grundwasser gewonnen. Um diese Energie in Wärme umzuwandeln, benötigen Wärmepumpen 25 Prozent Strom als Antriebsenergie. Die Anschaffungskosten werden mit bis zu 45 Prozent vom Staat gefördert.

Sparpläne & Co.

→ **Sparen ohne Risiken** Wer es mit einer grünen Geldanlage erst einmal eine Nummer kleiner angehen will, ohne sich aber gleich mit einem Fonds oder einer Anleihe an die Börse zu wagen, sollte sich Sparprodukte wie Festgelder oder Sparbriefe anschauen. Denn viele Banken legen sich bei diesem Thema fest. Sie garantieren, dass mit dem Geld ihrer Kunden energetische Sanierungen oder andere ökologische Projekte finanziert werden. Um sich ein Bild von den angebotenen Sparprodukten zu machen, sollte

man sich deshalb Rat bei einem Kenner der Bankenszene suchen. Natürlich sind die Zinsen, die für Sparprodukte gezahlt werden, meistens sehr gering. Rechnet man die Inflationsrate dagegen, bedeutet das in der Regel sogar eine negative Realverzinsung (Nominalzinssatz minus Inflationsrate). Allerdings, und auch das gehört zur Wahrheit, drohen immer mehr Banken sogar mit Minuszinsen.

→ **Einlagensicherung** Auch wenn man mit Sparplänen, Tagesgeldkonten oder Sparbriefen nicht reich werden kann, bieten diese Sparformen einen großen Vorteil gegenüber anderen Geldanlagen. Ähnlich wie beim Girokonto greift hier mindestens die gesetzliche Einlagensicherung von 100 000 Euro pro Kontoinhaber.

Investments

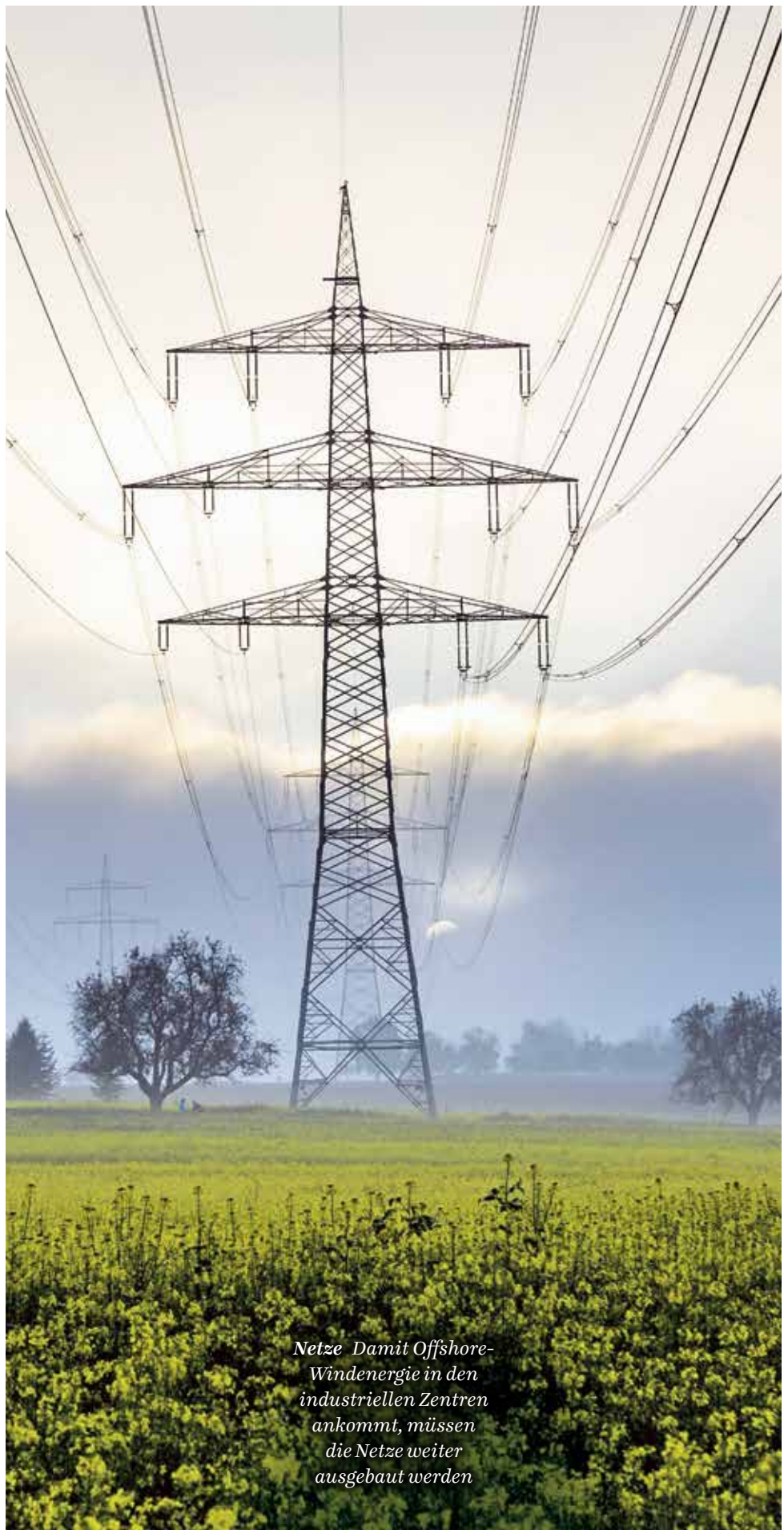
→ **Aktiv investieren** Wer mit grünen Geldanlagen in der Bundesliga spielen will, muss dafür in Fonds, Anleihen oder Unternehmensbeteiligungen investieren. Fonds bieten dabei den Vorteil, dass Anleger ihr Geld breit gestreut investieren können und damit ihr Anlagerisiko reduzieren. Das Angebot ist inzwischen kaum noch überschaubar und reicht von klassischen Aktienfonds über grüne Mischfonds bis hin zu Fonds, die in grüne Anleihen

investieren. Mehr noch als bei gängigen Investmentfonds, die aktiv gemanagt werden, macht es hier Sinn, sich vorab einen Überblick über den Investmentstil des Fondsmanagements zu verschaffen. Dazu sollte man unbedingt die Expertise eines Finanzberaters hinzuziehen, denn nicht immer ist auch da grün drin, wo grün draufsteht.

→ **Passiv investieren** Etwas entspannter stellt sich die Lage dar, wenn man sich für einen passiv verwalteten Fonds (ETF) entscheidet. Das Spektrum reicht hier von ETFs, die einen Aktienindex nachbilden, der Unternehmen umfasst, die zum Beispiel auf eine bestimmte grüne Schlüsseltechnologie wie Wasserstoff setzen, bis hin zu ETFs, die sich thematisch auf bestimmte Naturressourcen wie Wasser konzentrieren.

→ **Beteiligungen** Während man sich mit einem offenen Aktienfonds indirekt an Unternehmen beteiligt, kann man das auch ohne diesen Umweg direkt als »Unternehmer« tun. Oft gibt es an dieser Stelle Verwirrung, denn viele Windkraft- oder Solarparks werden über geschlossene Fonds finanziert. Da die jedoch meist als Kommanditgesellschaften betrieben werden, hat ein Investor oder Teilhaber juristisch den Status eines Kommanditisten. Damit gilt er steuerlich als Unternehmer und kann Verluste aus dem Betrieb einer Windkraftanlage oder eines Solarparks, an denen er beteiligt ist, steuerlich geltend machen, wenn das Unternehmen vor allem in der ersten Zeit kaum Einnahmen erzielt.

Dass aber auch hier nicht alles glänzt, was ökologisch leuchtet, zeigt das Beispiel Prokon. Seit 1998 hatte das Unternehmen »ökologische Kapitalanlagen« als Kommanditbeteiligung an solchen geschlossenen Windpark-Fonds angeboten. Ab 2003 gab es dann auch die Möglichkeit, Genussrechte zu kaufen. 2014 musste Prokon Insolvenz anmelden. Ein Jahr später endete das Insolvenzverfahren mit der Umwandlung der GmbH in eine Genossenschaft. Die Gesellschafter hatten bis dahin etwa 42 Prozent ihrer Investitionen verloren. Unter dem Strich wird deutlich, dass sich ein guter Berater auszahlt, mit dem man sich im Vorfeld einer solcher komplexen Beteiligungen austauscht. ■



Netze Damit Offshore-Windenergie in den industriellen Zentren ankommt, müssen die Netze weiter ausgebaut werden

Der Traum vom eigenen Heim

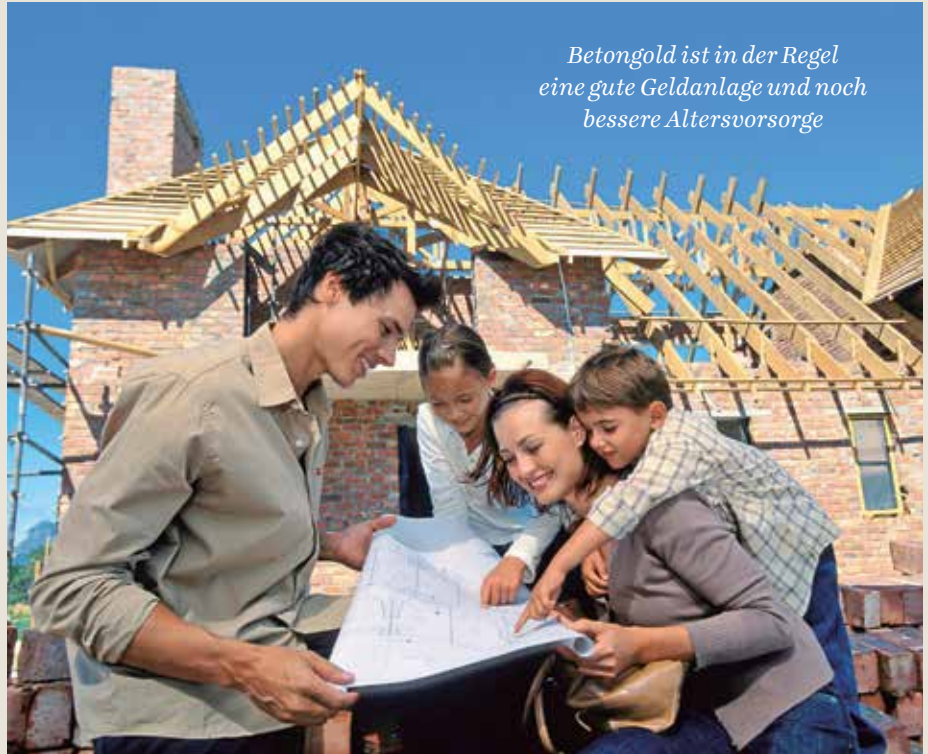
Die Nachfrage nach Immobilien und damit der **Beratungsbedarf** zum Thema Baufinanzierungen ist weiterhin hoch. Das zeigen die aktuellen Zahlen des Finanzportals WhoFinance

Auch zu Jahresbeginn 2021 steht das Thema Baufinanzierung im Mittelpunkt des Interesses unserer Kunden. 48 Prozent der Suchanfragen auf WhoFinance, Deutschlands führendem Marktplatz für Finanzberatung, beziehen sich auf Themen rund um die eigenen vier Wände. Baufinanzierung ist für Kunden weit mehr als der Wunsch nach einem Heim.

Niedrige Eigenheimquote

Denn eine Immobilie gilt mittlerweile auch als ein probates Mittel zur Altersvorsorge oder zum Schutz gegen Inflationsgefahren. Die eigenen vier Wände helfen, im Alter die Miete zu sparen – oder, wenn die Immobilie vermietet wird, damit über ein zusätzliches Einkommen im Alter zu verfügen.

Trotz der starken Nachfrage nach Immobilien in den letzten Jahren haben wir in Deutschland immer noch einen hohen Nachholbedarf. Traditionell sind die Eigenheimquoten hier im europäischen Vergleich immer noch zu niedrig. Nur in der Schweiz ist der Anteil der Bevölkerung, die nicht in den eigenen vier Wänden wohnt, höher als in Deutschland. Länder wie zum Beispiel Spanien, Belgien und die Niederlande weisen dagegen heute einen deutlich höheren Anteil an Eigenheimbesitzern auf.



Betongold ist in der Regel eine gute Geldanlage und noch bessere Altersvorsorge

Größte Investition im Leben

Die Entscheidung für die eigenen vier Wände ist für die meisten Menschen die größte wirtschaftliche Entscheidung in ihrem Leben. Die damit verbundenen Risiken sind – vor allem für junge Menschen am Anfang ihres Berufslebens – kaum zu überblicken. Hinzu kommt, dass

die Gemengelage aus monatlichen Belastungen, Fördermitteln, Einsparungen bei der Miete, Eigenkapital usw. eine Aufmerksamkeit erfordert, die viele Menschen unter Umständen abschreckt.

Die Immobilie – mit ihren Auswirkungen auf Lebensort, Arbeitsstätte und Lebensweise – ist das Gegenmodell zur Generation „Switch“, also zu einem Lebensstil, der gern alle Parameter im Leben regelmäßig und bereitwillig auf den Kopf stellt. Und doch hat der Traum vom Eigenheim, der Wunsch nach einem „Zuhause“ nichts von seiner Faszination verloren. Grund genug, um sich beim Thema Baufinanzierung kompetenten Rat einzuholen. Eine gute Beratung spart nicht nur Geld, sondern hilft, die notwendige Klarheit und Übersicht für Ihr Investitionsprojekt zu bekommen. ■

THEMEN Hier für interessieren sich unsere Kunden

	1. Quartal 2021	1. Quartal 2020	Differenz zum Vorjahr
Baufinanzierung und Immobilien	48,0%	40,8%	+7,2%
Geldanlage	16,3%	18,7%	-2,4%
Versicherung	12,8%	14,5%	-1,7%
Altersvorsorge	8,1%	8,6%	-0,5%
Konto & Kredit	7,1%	5,9%	+1,2%
Private Krankenversicherung	3,1%	5,9%	-2,8%
Berufsunfähigkeitsversicherung	1,8%	2,4%	-0,6%
Für Geschäftskunden	2,0%	2,1%	-0,1%
Betriebliche Altersvorsorge	0,9%	1,1%	-0,2%

Quelle: WhoFinance, Auswertung der Suchanfragen

Von Mustafa Behan

Elegant im Auftritt, vollendet im Klang. Ausgezeichnet im Design!

nuPro X RC

Aktivlautsprecher-Serie

Für anspruchsvolle Musikliebhaber
und professionelle Anwender –
hochpräzise, basspotent und wireless!

Alles drin – perfekter Klanggenuss
ohne eine weitere Anlage: integrierte
HiRes-Verstärker mit souveräner Leistung,
umfassendes Klangmanagement und
vielseitige Konnektivität, die überzeugt.

Bequeme Steuerung durch Fern-
bedienung oder App mit Nubert
X-Room Calibration Einmessfunktion
zur Bassoptimierung im Hörraum.

Machen Sie Ihren Klangtest!

Innovative Technologien für perfekten Sound

Bluetooth 5

Qualcomm
aptX HD



CONNECT

ROOM CALIBRATION



Designprämierte nuPro X Serie (3/2019)



reddot design award
winner 2019



**Klangstarkes Multitalent
für Genießer und Profis:**
nuPro X-3000 RC

Verstärkerleistung 440 Watt/Box.
H/B/T: 30/18,5/23 cm. Souveräne
38 Hertz Tiefgang · € 675,-/Box



**Kompakter Klangriese
für höchste Ansprüche:**
nuPro X-4000 RC

Verstärkerleistung 440 Watt/Box.
H/B/T: 32/20,5/26 cm. Sensationelle
30 Hertz Tiefgang · € 895,-/Box



**Schlanke Optik,
ganz großer Sound:**
nuPro X-6000 RC

Verstärkerleistung 800 Watt/Box.
H/B/T: 110,5/15,5/23 cm. Unglaubliche
28 Hertz Tiefgang · € 1425,-/Box



**Überflieger auf
Referenz-Niveau:**
nuPro X-8000 RC

Verstärkerleistung 1120 Watt/Box.
H/B/T: 114/24/32 cm. Sagenhafte
26 Hertz Tiefgang · € 1895,-/Box

Korpus in Schleiflack Schwarz oder Weiß, magnetisch fixierte Stoffblende in Schwarz.

Preise inkl. 19% MwSt., zzgl. Versand*

*Gratisversand in ① und ②

Direkt + günstig nur vom Hersteller nubert.de

Webshop mit Direktversand: www.nubert.de · Bestell-Hotline mit Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

Bei Ihnen zu Hause probieren mit 30 Tagen Rückgaberecht

Direktvertrieb vom Hersteller Nubert electronic GmbH, Goethestr. 69, D-73525 Schwäbisch Gmünd

Vorführstudios: D-73525 Schwäbisch Gmünd und D-47249 Duisburg

nubert

MEHR KLANGFASZINATION

Shoppen mit Spielgeld

Einmal einkaufen auf Redaktionskosten klingt nach einem guten Geschäft.
Wenn die Währung Bitcoin heißt, ist das aber gar nicht so einfach



*Goldene Bitcoin-Münze Als
Prägung besitzt sie leider
nur einen Bruchteil des Wertes
der virtuellen Form*

Es gibt Dinge, die sollte man unbedingt günstig kaufen. Und dann gibt es andere, da ist Geiz, wenn er zulasten der Qualität geht, absolut fehl am Platz. Kondome zum Beispiel. Wenn der gleiche Überzieher nun aber 4,18 Euro statt 1,82 Euro kostet, dann ist das entweder Abzocke – oder wir sind in die Welt des Bitcoins eingetaucht, jener digitalen Währung, die zwar keiner so genau versteht, die aber aktuell einen unheimlichen Höhenflug erlebt.

Praxistest Ein Bitcoin kostete Anfang März über 40 000 Euro, ein Jahr zuvor war er noch für weniger als 5 000 Euro zu haben. Und selbst manche Banken geben ihren Kunden mittlerweile die Empfehlung, kleinere Mengen des digitalen Geldes ins Portfolio zu nehmen. Anfang Februar erwarb Autobauer Tesla Bitcoins für rund 1,25 Milliarden Euro. Sein Gründer Elon Musk kündigte an, dass man die Elektrowagen künftig wohl auch mit digitalem Geld bezahlen könne. Sind das jetzt alles Spinnereien, oder taugt die neue Währung bereits für Alltagsgeschäfte? Guter Rat Finanz€ hat es getestet.

Ein Überblick über den Markt

Der erste Eindruck stimmt optimistisch. Es gibt sie durchaus, die Händler, die Bitcoins akzeptieren. Es sind vielleicht nicht die bekanntesten und größten, aber durchaus solche, die nützliche Produkte im Sortiment haben. Kleidung, alkoholische Getränke, verschiedene Cremes. Und eben Kondome, zu Recherchezwecken bestellt bei »Die Kondomotheke«. Die These, der Bitcoin sei lediglich auf dem Schwarz- und Graumarkt ein probates Zahlungsmittel, ist daher nicht ganz richtig – wenngleich Händler ihn im Darknet gern nutzen.

Probleme Obwohl die Auswahl also theoretisch ganz in Ordnung ist, ergeben sich im Test schnell Probleme. Begonnen bei der Wallet, dem digitalen Aufbewahrungsort, der für digitales Geld zwingend notwendig ist. Im Test nutzen wir dafür den Anbieter Bitstamp. Die Gebühr beim Bitcoin-Kauf selbst ist gering. Gerade einmal 50 Cent bei einem Volumen von 100 Euro. Eine saftige Gebühr erwartet Nutzer hingegen, wenn sie mit ihren Bitcoins echte Waren kaufen. Die dann fälligen 0,0005 Bitcoin entsprechen am Test-

tag einem Gegenwert von fast 20 Euro. Und so zahlen wir für die acht Kondome plötzlich über 30 Euro. Auf der Rechnung sind als Summe inklusive Versandkosten allerdings 14,55 Euro festgehalten. Das ist der reguläre Euro-Preis.

An solche Details hatte der Göppinger Fahrlehrer Achim Schmid eher nicht gedacht, als er 2017 entschied, den Bitcoin als Zahlungsmittel zu akzeptieren. Es war eine spontane Entscheidung, er hatte von der Währung in den Nachrichten gehört und fand die Idee interessant. Bei Fahrlehrern und deren Eltern stieß der Pionier allerdings auf wenig Gegenliebe. Sein ernüchterndes Fazit: »Die Nachfrage ist bis heute gleich null.«

Digitale Liebe Doch es gibt auch Bereiche, in denen der Bitcoin punktet. Horst Wenzels Flirt University ist eine solche Nische. Dort, wo einsame Seelen Tipps bei der Partnersuche bekommen, machen Zahlungen mit dem Bitcoin immerhin rund fünf Prozent des Umsatzes aus. »Bisher haben ausschließlich Männer diese Zahlungsweise angefragt«, sagt er. ▶



„Zum jetzigen Zeitpunkt halte ich den Bitcoin für eine gute Sache. Ich bin ein Unterstützer davon.“

Elon Musk, Chef von Tesla und immer für eine Überraschung gut

WIE KOMME ICH DRAN Euro umwandeln in Bitcoin in 5 Schritten

1 WALLET AUSSUCHEN Wer mit Bitcoins handeln möchte, kommt ohne Wallet nicht aus. Darunter versteht man eine Art **digitale Geldbörse**, die dazu dient, Bitcoins vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Jeder Wallet ist eine Nummer, die ID, zugeordnet. So lässt sie sich eindeutig identifizieren, und so können Nutzer das virtuelle Geld empfangen und/oder überweisen. Am einfachsten geht das mit QR-Code.

2 HERUNTERLADEN Im Test haben wir die Bitcoins über die **Handy-App** der Kryptobörse Bitstamp gekauft. Eine Wallet ist dort bereits integriert. Zur Verschlüsselung brauchten wir zusätzlich noch die App »Duo Mobile«. Im Google Play Store und App Store von Apple finden sich weitere Apps von Kryptobörsen, darunter »Bison« der Börse Stuttgart.

3 IDENTITÄTSCHECK Wirklich anonym ist der Zahlungsverkehr mit dem Bitcoin nur dann, wenn die Coins von Nutzer zu Nutzer weitergegeben werden. Bei Bitstamp mussten wir eine Reihe **persönlicher Daten** angeben. Darunter die Handy- und die Ausweisnummer.

4 ÜBERWEISUNG Weil die Zahlung mit gleich zwei Kreditkarten in unserem Test misslang, musste eine **klassische Banküberweisung** herhalten. Das Geld war nach zwei Tagen auf dem Bitstamp-Konto. Natürlich ist hier Vorsicht angebracht, und es sollte nur seriösen Anbietern Geld überwiesen werden.

5 KAUFEN UND HANDELN Der Kaufvorgang selbst ist dann der einfachste Schritt. Zwar ist nochmals eine **Identifizierung** notwendig, aber nach Eingabe aller Passwörter ist man doch recht schnell zum Bitcoin-Besitzer geworden.

WAS IST DER BITCOIN? Digital, wertvoll und nicht unkompliziert

KRYPTOGELOD Als Kryptogeld bezeichnet man nichts anderes als eine **virtuelle Währung**, die in aller Regel nicht von einer staatlichen Stelle ausgegeben wird.

URHEBER Wer die Idee hatte, mit dem Bitcoin ein digitales Geld zu schaffen, ist bis heute nicht sicher geklärt. **Satoshi Nakamoto** ist das Pseudonym des Urhebers, der Ende 2008 mit ersten Konzepten an die Öffentlichkeit ging. Verschiedene Medien haben seitdem erfolglos Versuche unternommen, das Geheimnis zu lüften.

WAS IST DIE BLOCKCHAIN? Kaum ein Erklärungsversuch über den Bitcoin kommt ohne den Begriff Blockchain, zu Deutsch **Blockkette**, aus. Und nichts anderes als eine Kette ist sie. Eine Kette, auf der alle bisher mit Bitcoin getätigten Transaktionen gespeichert sind. Dezentral auf verschiedenen Rechnern, damit kein Dritter darauf zugreifen kann.

WIE ENTSTEHT EIN BITCOIN? Um einen Bitcoin zu erzeugen, braucht es im Grunde nur zweierlei: einen **Rechner und viel Strom**. Dabei fügen Nutzer der Blockchain neue Blöcke hinzu, stärken das Netzwerk, bekommen als Belohnung automatisch Coins. Dieser Prozess nennt sich Mining, diejenigen, die es tun, sind die Miner.

ANDERE DIGITALE WÄHRUNGEN Das Corona-Jahr 2020 verhalf dem Bitcoin zu einem neuen Höhenflug. Allerlei **zweifelnde Anbieter** haben seitdem ihr eigenes digitales »Geld« auf den Markt gebracht. Stellen Sie sich vor, Ihr Nachbar Herr Maier erfindet ein Münzgeld, »Mairo« genannt. Er bietet Ihnen an, 100 Euro gegen 100 Mairo zu wechseln. Würden Sie darauf eingehen? Beherzigen Sie diese Regel auch bei digitalen Währungen.



*Kondome, gekauft mit Bitcoins
Wenigstens für ein nützliches Produkt war unser Test gut. Diese Kondome haben wir mit Bitcoins gekauft. Zum schlappen Preis von 4,18 Euro das Stück*

Essen und **verlorenes Geld**

Doch auch für alle, die weniger schüchtern sind, ist der Bitcoin vielleicht gar nicht so alltagsfern. Lieferando, Deutschlands bekanntester Vermittler für Liefersdienste, akzeptiert das Kryptogeld schon seit 2013. »Wir wollen unseren Kunden möglichst viele Zahlungsmethoden anbieten. Auch als Service.« Das sagt der Pressesprecher des Mutterkonzerns Just Eat Takeaway, Oliver Klug. Man verdiene an der Zahlungsmethode nicht zusätzlich, reiche aber die Gebühren des Zahlungsdienstleisters an den Kunden weiter. Insgesamt sind weniger als ein Prozent aller Zahlungen bei Lieferando mit Bitcoin.

Also verschiedene Panini und Pizza ausgesucht, Bestellung aufgegeben und auf die Bestätigung gewartet. Tick, tick, tick. Dann eine Mail mit englischsprachiger Fehlermeldung: Die Transaktion verzögere sich, die »miner fee« sei zu niedrig. Wie? Was? Wo? Hier bin ich dann mit meinem Latein am Ende.

Das Geld bleibt verschollen Am Ende ist das Geld weg, die Pizza jedoch nicht da. Und die Coins werden auch bis zum Redaktionsschluss nicht zurückgebucht. Obwohl die erste Mail genau darauf hingedeutet hat. Wer sie hat, möge sich freuen.

Gigantische **Blase**

Buchautor und Finanzmarktexperte Max Otte hält den Bitcoin vor allem für eines: eine gigantische Blase. Und rät Anlegern dazu, die Finger vom Kryptogeld zu lassen. Gar nicht mal nur wegen der Preisentwicklung: »Der Staat kann den Bitcoin

von heute auf morgen verbieten.« Die digitale Transformation sei zwar nicht aufzuhalten. »Und die Technik hinter dem Bitcoin hat durchaus eine Zukunft. Aber eben nicht zwingend der Bitcoin selbst.«

Profiteure Dass ausgerechnet viele globale Konzerne derzeit darüber nachdenken, das digitale Geld zu akzeptieren, wundert Otte nicht. »Gerade die Großen profitieren davon. Sie können sich dadurch noch besser staatlicher Kontrolle entziehen. Sind noch unabhängiger.«

Innerer Wert Der Wert des Bitcoins basiert auf dem Vertrauen in seine Wertbeständigkeit. Ähnlich wie bei »normalem« Geld. Aber: Hinter ihm steht eben kein Staat, der Steuern eintreiben kann. Der Bitcoin gewinnt an Wert, wenn das Vertrauen in den Staat sinkt. Das ist die vereinfachte Rechnung.

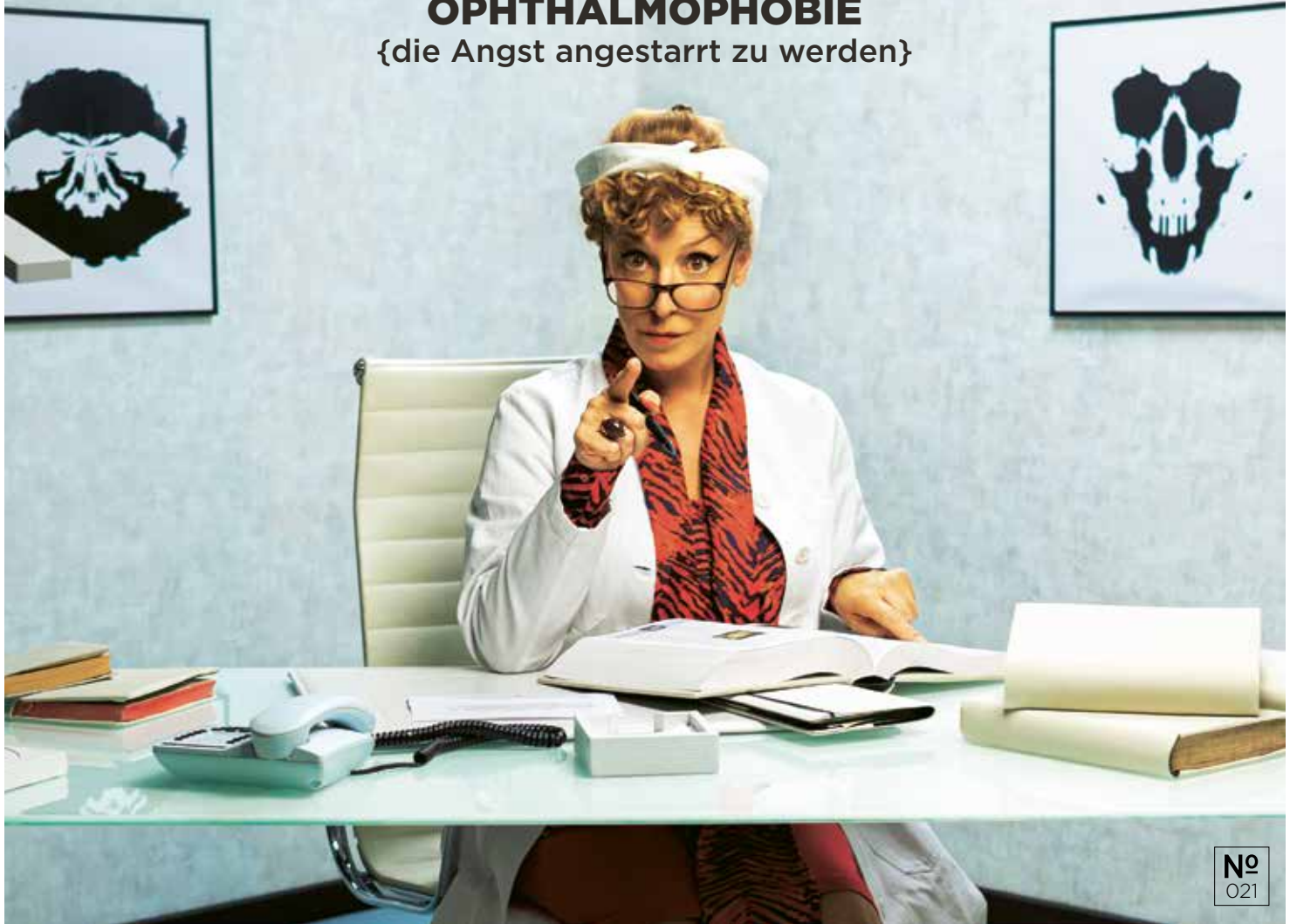
Fazit Die Kondome sind im Gegensatz zur Pizza immerhin angekommen. Kondomkäufer müssen sich aber nicht nennenswert umgewöhnen. Man kauft die Dinger auch künftig besser mit Euros.

Investment für **Spieler**

Der Bitcoin ist eine grundsätzlich spannende Idee. Wer etwas Spielgeld übrig hat, kann ein kleines Investment versuchen, darf sich aber nicht beschweren, wenn in einem Jahr eventuell nichts mehr davon übrig ist. Wer rechnen muss, sollte besser in reale Werte investieren. Und als Zahlungsmittel für die Gegenstände des alltäglichen Lebens ist der Bitcoin, unser Versuch hat es bewiesen, derzeit noch weitgehend nutzlos. ■

OPHTHALMOPHOBIE

{die Angst angestarrt zu werden}



Es gibt viele Phobien.
Aber nur eine kann tödlich sein:

#PRÄVENTIOPHOBIE

Wenn die Angst vor der Darmkrebsvorsorge
größer ist als die Angst vor dem Krebs.

Vorsorge ist harmlos – Krebs kann Ihr Leben zerstören!
Deshalb: Wer gesund bleiben will, geht nicht erst bei Beschwerden
zur Darmkrebsvorsorge.

ÜBERWINDEN SIE IHRE PRÄVENTIOPHOBIE. JETZT!



Aktien mit Airbag

Viele Aktien sind teuer. Wer jetzt kauft, hat ein höheres Verlustrisiko. Discount-Zertifikate federn dieses **Risiko** ab. Wer solche Discounter nutzt, sollte das nicht ohne einen Berater tun

Anlegern, die Alternativen zu einem Festgeldkonto oder zu Bundesanleihen suchen, wird immer wieder empfohlen, möglichst breit gestreut, am besten in den MSCI-World-Aktienindex, zu investieren. So weit, so gut. Doch so ein Aktienpaket hat seinen Preis, denn das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) dieses Aktienkorbs beträgt derzeit mehr als 22. Das bedeutet, dass der Anleger etwa 22 Jahre braucht, um den Kaufpreis für das Aktienpaket mit den Gewinnen, die die Unternehmen derzeit erzielen, auszugleichen.

Richtwert Selbst wenn man davon abieht, dass das KGV für eine Aktie je nach Branche unterschiedlich ausfällt, gilt ein Richtwert von durchschnittlich bis etwa 14 als angemessen oder interessant für einen

Anleger. Bei Growth-Aktien, das sind Anteile an Unternehmen, die große Wachstumschancen haben, ist das KGV zumeist deutlich höher. Bei einem KGV von mehr als 20 sollte man genau hinschauen.

Discounter als Alternative

Wer angesichts der teilweise hohen Aktienkurse zögert, diese Wertpapiere direkt oder indirekt mit einem Fonds zu kaufen, kann das auch mit einem Sicherheitsabschlag in Gestalt eines sogenannten Discount-Zertifikats tun. Dabei kauft der Anleger eine Aktie oder einen Aktienkorb mit einem Abschlag auf deren gegenwärtigen Kurs an der Börse. Im Gegenzug ist er dafür nur bis zu einer bestimmten Obergrenze (Cap) an der Wertentwicklung der Aktie beteiligt.

Beispiel Das Discount-Zertifikat des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt (ISIN DE000TT4TGL1) auf die Aktie der Deutschen Telekom kostet 14,33 Euro (9.4.2021). Die Telekom-Aktie selbst, hier spricht man vom sogenannten Basiswert, kostet zum gleichen Zeitpunkt 16,44 Euro. Das bedeutet einen Discount, also einen Preisabschlag, von 12,78 Prozent. Das Discount-Zertifikat wird am 27. August 2021 zur Rückzahlung fällig. Dann erhält der Anleger den aktuellen Wert der Telekom-Aktie ausgezahlt oder die Aktie direkt in sein Depot gestellt. Die Sache hat jedoch einen Haken. Der Anleger ist mit diesem Discount-Zertifikat nur bis zu einer Obergrenze (Cap) von 14,50 Euro an der Wertentwicklung der Aktie beteiligt. Sollte die Telekom-Aktie Ende August unverändert

16,44 Euro kosten, bekäme der Käufer des Discount-Zertifikats für seine 14,33 Euro, die er investiert hat, dann 14,50 Euro ausgezahlt. Seine Rendite würde dann, umgerechnet auf ein Jahr, 2,91 Prozent betragen. Bezogen auf die tatsächlich verbleibenden knapp acht Monate würde das ein Plus von 1,12 Prozent bedeuten.

Was wäre, wenn?

Solange die Telekom-Aktie am 27. August also mindestens 14,50 Euro kostet, erzielt der Anleger diese maximal mögliche Rendite. Erst ab einem Aktienkurs von etwa 16,63 Euro wäre er mit dem direkten Kauf der Aktie besser gefahren. Würde die Aktie zu diesem Zeitpunkt beispielsweise auf 14,50 Euro fallen, würde der Anleger immer noch einen Gewinn machen. In diesem Fall würde er die Aktie, die er zu 14,33 Euro über das Discount-Zertifikat gekauft hat, zum aktuellen Kurs von dann 14,50 Euro in sein Depot eingebucht bekommen.

Hier wird der Mehrwert deutlich, den das Discount-Zertifikat bietet. Hätte der Anleger die Aktie zum aktuellen Kurs von 16,44 Euro gekauft, würde das für ihn zum 27. August einen Verlust von 1,94 Euro pro Aktie bedeuten. Durch den Umweg über das Discount-Zertifikat ist der Anleger in diesem Fall, wenn der Kurs der Aktie also um 1,94 Euro fallen würde, immer noch mit 0,17 Euro pro Aktie in der Gewinnzone. Erst wenn die Aktie unter 14,33 Euro fallen würde, den Preis, zu dem der Anleger das Zertifikat gekauft hat, würde er in die Verlustzone rutschen. Aber auch hier wäre der Verlust geringer als bei einem direkten Kauf der Aktie.

Zusätzlich können Anleger ihre Discount-Zertifikate selbst noch weiter absichern. Denn bei den meisten Banken können Anleger auch Positionen in Discount-Zertifikaten durch eine sogenannte Trailing-Stop-Verkaufsorder absichern.

Warum gibt es die Aktie so billig?

Unter dem Strich bleibt die Frage, wie es möglich ist, eine Aktie günstiger als an der Börse gehandelt zu kaufen. Schließlich hat niemand – und schon gar nicht eine Bank – etwas zu verschenken.

Optionsprämie Die Antwort ist einfach. Der Emittent des Discount-Zertifi-

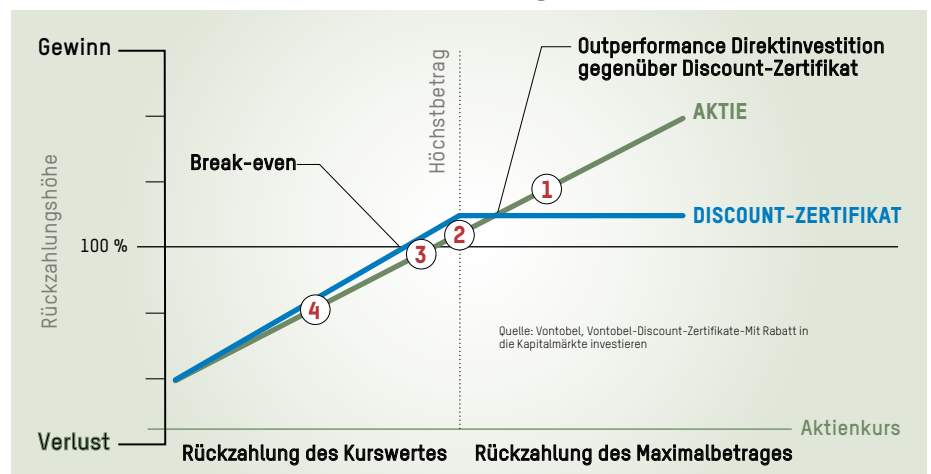
kats – in unserem Beispiel das Bankhaus HSBC Trinkaus & Burkhardt – verkauft an der Börse eine sogenannte Kaufoption auf die Telekom-Aktie (Call). Die gibt dem Käufer das Recht, die Aktie am 27. August 2021 von der Bank zu 14,50 Euro zu kaufen. Der Käufer der Option erwartet also einen steigenden Aktienkurs und sichert sich so die Möglichkeit, die Aktie preiswert zu kaufen.

Diese Kaufoption gibt es allerdings nicht für umsonst. Der Käufer muss dafür eine Optionsprämie an die Bank zahlen, und die fällt umso höher aus, je stärker die Märkte schwanken. Die vereinnahmte Optionsprämie plus die erwartete Dividende ermöglichen dann den Discount, also den Preisabschlag, auf den tatsächlichen Aktienkurs.

Notiert die Aktie unterhalb des Ausübungspreises/Cap – in unserem Beispiel 14,50 Euro – wird der Inhaber die Kaufoption nicht ausüben, und der Call verfällt. Die Aktie wird dann in das Depot des Anlegers eingebucht.

Risiken Durch den Preisabschlag auf den Aktienkurs reduziert sich für Anleger das Marktrisiko. Hinzu kommt, dass diese Papiere meist mit Laufzeiten von sechs bis neun Monaten angeboten werden, so dass dieses Risiko überschaubar bleibt. Dafür sollten Anleger das Emittentenrisiko im Auge behalten. Denn bei Zertifikaten handelt es sich juristisch um Inhaberschuldverschreibungen. Geht die Bank, die das Zertifikat emittiert, pleite, wie etwa 2008 Lehman Brothers, ist ein Totalverlust für den Anleger möglich. ■

GEWINN/VERLUST Vier mögliche Szenarien



1 Laufzeitende – Aktie notiert über dem Cap

Der Anleger erhält den vorab festgelegten Höchstbetrag (Cap) zurückgezahlt und realisiert die maximale Rendite. An dem zusätzlichen Kursgewinn der Aktie ist er nicht beteiligt.

2 Laufzeitende – Aktienkurs entspricht Cap

Auch in diesem Fall erhält der Käufer des Zertifikats den vorab festgelegten Höchstbetrag (Cap) zurückgezahlt und realisiert die maximale Rendite.

3 Laufzeitende – Aktie notiert unter dem Cap

Notiert die Aktie zum Laufzeitende des Zertifikats zum Beispiel bei 95 Prozent des vorab festgelegten Höchstbetrags, wird dem Anleger die Aktie in sein Wertpapierdepot gebucht. Die Rendite, die er auf diese Weise erzielt, ist durch den Preisabschlag jedoch höher, als wenn er die Aktie direkt gekauft hätte.

4 Laufzeitende – Aktie unter dem Zertifikatspreis Fällt der Kurs der Aktie zum

Laufzeitende des Discount-Zertifikats, bedeutet das für den Anleger einen Verlust. Der fällt jedoch geringer aus, als wenn er die Aktie direkt gekauft hätte, da das Zertifikat preiswerter war als die Aktie zum Zeitpunkt des Kaufs. Der Anleger bekommt die Aktie ins Depot gebucht. Damit hat er die Möglichkeit, von künftigen Dividenden und etwaigen Kurssteigerungen in der Zukunft zu profitieren. Umgekehrt sind Verluste nicht ausgeschlossen.

Es bleibt in der Familie ...

Wenn Haus und Wohnung immer teurer werden und das Eigenkapital zum Bauen nicht reicht, sind **kreative Lösungen** gefragt, um einen höheren Kredit zu bekommen



Immobilienkauf

Eltern können ihre Immobilie zugunsten ihrer Kinder verpfänden, wenn das Eigenkapital nicht reicht

Allein im vergangenen Jahr sind die Preise für Neubauwohnungen in deutschen Großstädten um 21 Prozent gestiegen. Klar, die Zinsen sind historisch niedrig. Aber ohne Eigenkapital kein Kreditvertrag. Und die Ersparnisse vor allem junger Immobilienkäufer halten mit den Kauf-

preisen nicht mit. Folge: Das gesparte Geld reicht nicht, um das notwendige Eigenkapital aufzubringen, damit die Bank ein Hypothekendarlehen gewährt. Da sind kreative Lösungen gefragt. So können zum Beispiel Eltern oder Verwandte, die eine abbezahlte Immobilie besitzen, für diese Immobilie eine Grundschild

in das Grundbuch eintragen lassen, die dann als Sicherheit für den Kredit dient.

Kassensturz Ganz zu Anfang sollte man deswegen zuerst einen Kassensturz machen und alle Konten und Wertpapierdepots bis auf eine Sicherheitsrücklage von etwa drei bis vier Monatsgehältern leer räumen.

Hört sich nicht schön an, kann sich aber durchaus lohnen. Denn der Käufer spart dadurch Kreditzinsen auf den Betrag, den er als Eigenkapital in die Finanzierung einbringt. Und die Kreditzinsen sind in der Regel deutlich höher als die Zinssätze, die heute für Tages- oder Festgeldkonten angeboten werden. Bei einem Darlehen, das beispielsweise mit 1,2 Prozent verzinst ist, würde der Käufer jährlich 792 Euro Zinsen sparen, wenn er 66 000 Euro als Eigenkapital aufbringt und nicht als Kredit aufnehmen muss. Der Zinssatz für das Darlehen würde seiner Rendite entsprechen.

Loch im Sparstrumpf Doch wie geht es weiter, wenn die 66 000 Euro gar nicht auf Festgeldkonten oder in Depots schlummern? In so einer Situation sollte man nicht sofort aufgeben. Erfahrene Baufinanzierungsberater bringen an dieser Stelle oft die Eltern der Immobilienkäufer, die eine abbezahlte Immobilie besitzen, ins Gespräch. Denn vielen jungen Paaren ist überhaupt nicht bewusst, dass so eine Immobilie als Sicherheit für einen Kredit dienen kann und dass man damit das fehlende Eigenkapital kompensieren kann. Es gibt dabei allerdings ein paar Dinge zu beachten.

Haftung und Kosten

Banken betrachten in so einem Fall eine Grundschuld, mit der eine andere Immobilie belastet wird, als zusätzliche Sicherheit. Dazu muss man wissen, dass Banken und Sparkassen bei der Kreditgewährung mit einem Sicherheitsabschlag arbeiten. Sie finanzieren nicht den kompletten Kaufpreis. Banker sprechen hier auch von der Beleihungsgrenze, bis zu der die Bank den Kauf mit einem Darlehen finanziert. Die Differenz muss der Darlehensnehmer mit Eigenkapital auffüllen. Wird diese Lücke mit einem Darlehen aufgefüllt, das mit einer zusätzlichen Sicherheit der Eltern oder Verwandten abgesichert ist, wird eine Baufinanzierung mitunter überhaupt erst möglich.

Für den Käufer wird es dadurch jedoch teurer. Denn je höher der Kredit, desto mehr Zinsen fallen an. Wenn die Eltern oder andere Familienmitglieder eine solche zusätzliche Sicherheit zur

Verfügung stellen, müssen sie sich jedoch bewusst sein, dass sie damit für das Darlehen der Kinder de facto bürgen.

Haftung Aus diesem Grund binden Kreditinstitute Eltern oder Verwandte in so einem Fall meist auch immer in die Beratungsgespräche mit ein. Das alles hört sich komplizierter und dramatischer an, als es in Wirklichkeit ist. Denn eine Bank hat zwar theoretisch das Recht, eine Immobilie in die Zwangsversteigerung zu geben, wenn der Darlehensnehmer mit mehreren Kreditraten im Rückstand ist. Doch das passiert in der Praxis seit geraumer Zeit immer seltener. Zumeist suchen Banken und Sparkassen gemeinsam mit dem Kunden durch Ratenstundung oder -senkung eine Lösung für beide Seiten oder geben dem säumigen Darlehensnehmer ein Jahr Zeit, die Immobilie auf dem Markt zu verkaufen. Bei den steigenden Immobilienpreisen und der hohen Nachfrage haben Darlehensnehmer, die ihr Darlehen nicht mehr bedienen können, heute kaum ein Problem, das Geld wieder einzuspielen. Erst wenn das Geld aus einem solchen Verkauf nicht ausreicht, die Ansprüche der Bank – also Darlehen plus Vorfälligkeitsentschädigung – auszugleichen, würde die Bank an die Eltern herantreten.

Tatsächliche Risiken

In der Praxis lauern die realen Gefahren bei einer solchen Kreditkonstruktion eher woanders. Oft zerbrechen nach einiger Zeit viele Beziehungen. Ein Partner verlässt dann beispielsweise die gemeinsame Eigentumswohnung. Dann kann es für die Eltern oder Verwandten, die ihre Immobilie als Sicherheit für das Darlehen gegeben haben, kompliziert werden.

Ein Beispiel zeigt anschaulich, was in so einem Fall passieren kann: Die Eltern des Mannes haben vor drei Jahren eine Grundschuld zugunsten der Bank, die den Kredit gewährt, auf ihre Immobilie eintragen lassen. Erst so wurde das Darlehen für das junge Paar möglich. Doch nach drei Jahren geht die Beziehung auseinander. Der Sohn zieht zu einer neuen Partnerin und verlässt die Wohnung. In der Wohnung bleibt die Frau allein zurück. In so einem Fall sind die Eltern oder Verwandten – in unserem

Beispiel des Mannes – kaum noch geneigt, das Hypothekendarlehen mit ihrer Immobilie abzusichern. Doch der Kreditvertrag läuft weiter. Das ist eine Konstellation, die man in der Regel erst dann entwirren kann, wenn die Zinsbindung für das Darlehen ausläuft. Und das ist normalerweise frühestens nach zehn Jahren möglich.

20 Prozent Eigenkapital

Käufer sollten wenigstens die Nebenkosten für Grunderwerbsteuer, Notar und Grundbuchamt plus zehn Prozent des Kaufpreises als Eigenkapital mitbringen. Wenn es beispielsweise um eine Eigentumswohnung im Wert von 300 000 Euro geht, sollte man mindestens zehn Prozent für die Nebenkosten, also 30 000 Euro, kalkulieren. Bei einem Eigenkapitalanteil von 20 Prozent bedeutet das, dass der Käufer 66 000 Euro auf der hohen Kante haben sollte. In der Praxis wird immer öfter mit zwölf Prozent gerechnet.

Alle Optionen ausschöpfen

Darum sollte man bei einer Baufinanzierung auch alle anderen Möglichkeiten ausschöpfen, Eigenkapital aufzubringen. So ist es unter Umständen sinnvoll, das Grundstück für das Eigenheim schon vor dem Bau zu erwerben. In diesem Fall ist es nämlich möglich, dass das Grundstück als Eigenkapital in die Finanzierung eingeht. Eine andere Möglichkeit, den Kreditbedarf zu senken, bieten Fördermittel. Darlehen aus öffentlicher Hand, beispielsweise Förderungen der KfW zum energieeffizienten Bauen, senken die benötigte Kreditsumme. Zusätzlich kann es Zuschüsse geben. Auch Guthaben aus Riester-Verträgen können in eine Finanzierung eingehen.

Beratung tut not

Die steigenden Immobilienpreise stellen vor allem junge Familien vor große Probleme, das notwendige Eigenkapital aufzubringen, um ein Hypothekendarlehen zu bekommen. Hier ist es sinnvoll, rechtzeitig mit einem erfahrenen Baufinanzierungsberater zu sprechen, um alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Dazu gehört auch eine Zusatzsicherheit, die die Eltern oder Verwandten einbringen. ■

Freier Arbeitsplatz Ob allein oder zu zweit, im eigenen Zimmer oder in der Küche – in jedem Fall winkt die Steuerpauschale



Probleme mit der Pauschale

Wenn Sie wegen Corona zu Hause arbeiten und statt eines eigenen Zimmers nur eine Arbeitsecke haben, können Sie steuerlich von der **Homeoffice-Pauschale** profitieren

Gehören Sie zu denjenigen, die wegen der Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie viel oder ausschließlich zu Hause arbeiten müssen? Dann haben wir eine gute Nachricht für Sie. Selbst wenn Sie keinen Raum nutzen, sondern am Wohnzimmertisch arbeiten oder womöglich am Küchentisch, winkt eine neue steuersparende Werbungskostenpauschale.

Doch wie so oft, wenn es um das Thema Steuern geht, sind die Details ziemlich kompliziert, sodass viele Steuerzahler überfordert sein dürften. Hier die Antworten auf die wichtigsten Fragen.

1 Kann ich bei der Steuer Werbungskosten geltend machen, obwohl ich kein häusliches Arbeitszimmer nutze? Ja, das geht. Denn im Jahressteuergesetz 2020 ist genau dieser Sonderfall neu geregelt. Bisher durften Arbeitnehmer nur dann Werbungskosten für das Arbeiten zu Hause

ansetzen, wenn sie einen Raum ihrer Wohnung ausschließlich für berufliche Zwecke nutzen. Da aufgrund der Corona-Pandemie seit dem vergangenen Jahr immer mehr Angestellte zu Hause arbeiten müssen, dürfen nun auch diejenigen Werbungskosten dafür geltend machen, die im Haus oder in der Wohnung nur eine Arbeitsecke haben. Selbst das Arbeiten am Küchentisch ist steuerlich kein Problem.

2 Wie hoch ist der Werbungskostenabzug? Pro Tag können fünf Euro als Werbungskosten abgezogen werden, maximal 600 Euro pro Jahr. Das bedeutet, das Finanzamt beteiligt sich an bis zu 120 Tagen im Jahr an den Mehrkosten wegen der Arbeit zu Hause. Im Fachjargon spricht man dabei von der Homeoffice-Pauschale.

3 Ich habe in meiner Wohnung ein Arbeitszimmer. Kann ich dennoch die Homeoffice-Pauschale geltend

machen? Das ist möglich. Wenn die anteiligen, auf den beruflich genutzten Raum entfallenden Kosten geringer als 600 Euro im Jahr sein sollten oder wenn Sie keine Lust haben, dafür Belege zu sammeln, können Sie in der Steuererklärung für 2020 in Anlage N trotzdem die Homeoffice-Pauschale ansetzen.

4 Gilt das nur für 2020, oder kann man die Pauschale auch in diesem Jahr nutzen? Im Jahressteuergesetz 2020, das am 22. Dezember 2020 in Kraft getreten ist, wurde geregelt, dass Arbeitnehmer sowohl für 2020 als auch für das Jahr 2021 Werbungskosten für die Arbeit im Homeoffice mit fünf Euro pro Tag, maximal 600 Euro, steuerlich absetzen dürfen.

5 Gibt es die Homeoffice-Pauschale zusätzlich zum Arbeitnehmer-Pauschbetrag? Leider nein. Jeder Arbeitnehmer bekommt ohne Nachweis von Werbungskosten ohnehin den sogenannten Arbeit-



9 Was passiert, wenn man einen Teil des vergangenen Jahres im Unternehmen war und den anderen Teil im Homeoffice gearbeitet hat?

Beispiel Eine Arbeitnehmerin arbeitete im Jahr 2020 an 150 Tagen im Homeoffice (Arbeitscke) und fährt an 80 Tagen zur Arbeit (einfache Entfernung zwischen Wohnung und Arbeit: 40 km).

Variante A Sie trägt in ihre Steuererklärung nur die Homeoffice-Pauschale ein.*

Variante B Sie trägt sowohl die Homeoffice-Pauschale als auch die Entfernungspauschale ein.

	Variante A	Variante B
Homeoffice-Pauschale	600€ (150 Tage x 5 € = 750 €, aber maximal 600 €)	600€
Entfernungs-pauschale	0€	960€ (80 Tage x 40 km x 0,30 €)
Werbungs-kosten 2020	1000€ (entspricht Arbeitnehmer-Pauschbetrag)	1560€

Fazit Arbeitnehmer, die im Homeoffice arbeiten, bekommen also keinen Werbungskostenpauschbetrag von 1600 Euro, sondern maximal 1000 Euro – sollten sie keine weiteren Werbungskosten haben.

nehmer-Pauschbetrag von 1 000 Euro pro Jahr. Durch die Homeoffice-Pauschale von 600 Euro erhöht sich der Werbungskostenpauschbetrag jedoch leider nicht auf 1 600 Euro. Das bedeutet: Haben Sie nur die Homeoffice-Pauschale von 600 Euro und keine weiteren Werbungskosten, gibt es automatisch den Werbungskostenabzug von 1 000 Euro im Steuerbescheid. Sie müssen also neben der Homeoffice-Pauschale weitere Werbungskosten von mehr als 400 Euro haben, damit sich die Homeoffice-Pauschale in Ihrem Steuerbescheid überhaupt auswirkt (siehe Berechnung oben rechts).

6 Ich bin Minijobber mit einem Gehalt von 450 Euro pro Monat. Profitiere auch ich von der Homeoffice-Pauschale? Nein. Da Sie Ihr Minijob-Gehalt in der Steuererklärung nicht angeben und auch nicht versteuern müssen, können Sie im Gegenzug auch keine steuersparenden Werbungskosten für die Arbeit im Homeoffice geltend machen.

7 Meine Fahrtkosten zur Arbeit im Rahmen der Entfernungspauschale betragen sechs Euro pro Tag. Kann ich statt der Homeoffice-Pauschale die Entfernungspauschale beantragen? Das ist leider nicht möglich. Für jeden Tag, an

dem Sie im Homeoffice arbeiten, ist die Beantragung der höheren Entfernungspauschale für Sie tabu. Es besteht kein Wahlrecht. Tricksen Sie hier und fliegen auf, obwohl es vielleicht nur um kleine Steuervorteile geht, hat das ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung zur Folge. Sie fragen sich, wie das Finanzamt dahinterkommen kann, dass Sie an einem Tag nicht zur Arbeit gependelt sind, sondern im Homeoffice waren? Das kann zum Beispiel dann passieren, wenn bei Ihrem Arbeitgeber eine Lohnsteuerprüfung stattfindet und der Lohnsteuerprüfer des Finanzamts Aufzeichnungen findet, dass die Mitarbeiter zu Hause arbeiten mussten. Er kann dann stichprobenartig die für bestimmte Mitarbeiter zuständigen Finanzämter anschreiben und um Überprüfung der beantragten Werbungskosten bitten.

8 Gibt es bestimmte Voraussetzungen, damit man von der Homeoffice-Pauschale profitiert? Hier gibt es nur eine Bedingung. Die Homeoffice-Pauschale von fünf Euro pro Tag und maximal 600 Euro pro Jahr gibt es nur für Tage, an denen Sie ausschließlich im Homeoffice gearbeitet haben. Sind Sie an einem Tag kurz zur Arbeit gefahren, um die berufliche Post zu holen, und sind

dann wieder ins Homeoffice zurück, können Sie an diesem Tag die Homeoffice-Pauschale nicht geltend machen. Stattdessen profitieren Sie an diesem Tag von der Entfernungspauschale. Für 2020 sind das 0,30 Euro je Kilometer für die einfache Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsplatz.

In diesem Jahr gibt es hier allerdings eine Veränderung. 2021 beträgt die Entfernungspauschale 0,30 Euro nur für die ersten 20 Kilometer. Ab dem 21. Entfernungskilometer beträgt der Werbungskostenabzug 0,35 Euro je Kilometer Entfernung.

10 Gibt es die Homeoffice-Pauschale nur, wenn ich wegen der Corona-Pandemie im Homeoffice arbeiten muss(te)? Nein. Der Gesetzgeber macht hier keinen Unterschied, ob Sie wegen der Pandemie zu Hause arbeiten mussten oder ob Sie auch schon davor in den eigenen vier Wänden gearbeitet haben. Mit anderen Worten: Arbeiten Sie daheim, profitieren Sie steuerlich auf jeden Fall von der neuen Homeoffice-Pauschale. Ein Nachweis, warum Sie im Homeoffice tätig sind, ist nicht notwendig.

11 Ich bin kein Arbeitnehmer, sondern selbstständig tätig. Profitiere ich

* Sie glauben nämlich irrtümlich, dass ihr ein Werbungskostenabzug von 1600 Euro zusteht (Werbungskostenpauschbetrag 1000 Euro und Homeoffice-Pauschale 600 Euro).

trotzdem von der neuen Homeoffice-Pauschale? Ja, auch als Selbstständiger können Sie die Homeoffice-Pauschale geltend machen. Sie dürfen die fünf Euro pro Tag, maximal 600 Euro pro Jahr, als Betriebsausgaben von Ihrem Gewinn abziehen. Die fünf Euro pro Tag gibt es aber wie bei Arbeitnehmern nur für die Tage, an denen Sie den ganzen Tag über zu Hause gearbeitet haben.

12 Welche Kosten sind mit der Homeoffice-Pauschale abgegolten? Mit der Homeoffice-Pauschale sollen vor allem die zu Hause anfallenden, anteiligen Heiz-, Strom- und Wasserkosten abgegolten werden. Denn ohne Arbeiten im Homeoffice dürften diese Kosten niedriger ausfallen.

13 Kann ich auch die Kosten für den Kauf von Möbeln zusätzlich zur Homeoffice-Pauschale steuerlich absetzen? Dazu steht nichts im Gesetz, und auch das Bundesfinanzministerium hat sich dazu noch nicht geäußert. Doch ja: Die Ausgaben für beruflich notwendige Möbelstücke zu Hause (Schreibtisch, Regal, Bürostuhl) müssen zusätzlich zur Homeoffice-Pauschale abziehbar sein. Das entspricht auch der Systematik beim Werbungskostenabzug für ein häusliches Arbeitszimmer.

14 Wie setze ich beruflich notwendige Möbelstücke steuerlich ab, die netto, also ohne Umsatzsteuer, nicht mehr als 800 Euro kosten? Wenn ein beruflich notwendiges Möbelstück (berufliches Arbeitsmittel) netto nicht mehr als 800 Euro kostet, spricht man steuerlich von einem sogenannten geringwertigen Wirtschaftsgut. Der Clou daran: In dem Jahr, in dem Sie dieses Arbeitsmittel bezahlen, dürfen Sie den kompletten Kaufpreis als Werbungskosten geltend machen. Kaufen Sie also einen Bürostuhl für 750 Euro plus 142,50 Euro Umsatzsteuer (= Nettokaufpreis nicht höher als 800 Euro), dürfen Sie bei 120 Tagen Arbeit im Homeoffice insgesamt 1 492,50 Euro Werbungskosten fürs Homeoffice steuersparend berücksichtigen (Homeoffice-Pauschale 600 Euro plus Kaufpreis Bürostuhl 892,50 Euro; siehe Berechnungsbeispiel unten).

15 Wie setze ich beruflich notwendige Möbelstücke mit einem Nettopreis von mehr als 800 Euro steuerlich ab? Natürlich können Sie auch die Kosten für beruflich notwendige Möbelstücke steuerlich abziehen, deren Nettokosten jeweils über 800 Euro liegen. In diesem Fall verteilt das Finanzamt die Werbungskosten auf die sogenannte Nutzungsdauer. Und das sind bei Möbeln 13 Jahre. Das bedeutet, dass bei Nettokosten von

April	Mai	Juni
1 Mi	1 Fr Tag der Arbeit	1 Mo Pfingstmontag
2 Do	2 Sa	2 Di
3 Fr	3 So	3 Mi
4 Sa	4 Mo	4 Do
5 So	5 Di	5 Fr
6 Mo	6 Mi	6 Sa
7 Di	7 Do	7 So
8 Mi	8 Fr	8 Mo
9 Do	9 Sa	9 Di
10 Fr Karfreitag	10 So	10 Mi
11 Sa	11 Mo	11 Do Friedhofsonntag
12 So Erntedankfest	12 Di	12 Fr
13 Mo Konsumtag	13 Mi	13 Sa
14 Di	14 Do	14 So
15 Mi	15 Fr	15 Mo
16 Do	16 Sa	16 Di
17 Fr	17 So	17 Mi
18 Sa	18 Mo	18 Do
19 So	19 Di	19 Fr

mehr als 800 Euro für ein Möbelstück 13 Jahre lang nur ein Minibetrag als Werbungskostenabzug möglich ist (siehe hierzu die Vergleichsrechnung Regalschrank vs. Bürostuhl links).

TIPP Bei Arbeitsmitteln gibt es steuerlich eine Art Schallmauer. Alles, was netto, also ohne Umsatzsteuer, nicht mehr als 800 Euro kostet, kann sofort und vollständig als Werbungskosten in die Steuererklärung übernommen werden. Alles, was teurer ist, muss über die Nutzungsdauer, die das Finanzamt vorschreibt, anteilig abgeschrieben werden. Bei einem Regalschrank sind das zum Beispiel 13 Jahre.

Beispiel Kauf eines Bürostuhls im Mai 2021 für 750 Euro zzgl. 142,50 Euro Umsatzsteuer. Alternative: Kauf eines Regalschranks im Mai 2021 für 900 Euro plus 171 Euro Umsatzsteuer.

	Bürostuhl	Regalschrank
Sofortabzug als Werbungskosten in 2021	892,50€ (750 € + 142,50 € USt)	0€
Abschreibung verteilt auf eine Nutzungsdauer von 13 Jahren	0€	55€ (1071€ : 13 Jahre = 82,38 €; für 2021 gilt 82,38 € x 8/12 = 55€, da Kauf im Mai stattfand)

Fazit Bei beruflich benötigten Einrichtungsgegenständen fürs Homeoffice macht es also Sinn, dass der Kaufpreis jeweils nicht über netto 800 Euro liegt. Nur in diesem Fall klappt es mit dem sofortigen Werbungskostenabzug im Jahr des Kaufs. Bei der Abschreibung wird in den nächsten 13 Jahren nur jeweils ein kleiner Betrag zum Steuerabzug zugelassen.



16 Muss ich – außer bei der Anschaffung von Arbeitsmitteln – Kosten für die Arbeit im Homeoffice nachweisen, um die Pauschale zu bekommen? Nein.

Wenn Sie die Homeoffice-Pauschale beantragen, müssen Sie dem Finanzamt keine Mehrkosten durch die Arbeit zu Hause nachweisen. Wie der Name schon sagt, handelt es sich um eine Pauschale. Selbst wenn Sie Mehrkosten von mehr als fünf Euro pro Tag errechnen würden, bringt Ihnen die Vorlage von Belegen steuerlich nichts. Es bleibt bei der Pauschale von fünf Euro pro Tag, maximal bei 600 Euro pro Jahr.

17 Muss ich die Belege für beruflich notwendige Arbeits-

18 Erwartet das Finanzamt bei der Homeoffice-Pauschale irgendwelche anderen Nachweise?

Zwar haben sich weder der Gesetzgeber noch das Bundesfinanzministerium bislang dazu geäußert, doch wir raten dazu auf jeden Fall. Sie sollten in der Lage sein, plausibel nachzuweisen, an welchen Tagen Sie ausschließlich zu Hause gearbeitet haben. Hier empfiehlt sich eine Art Tagebuch oder ein Kalender mit Aufzeichnungen. Oder Sie lassen sich die Tage im Homeoffice von Ihrem Arbeitgeber bescheinigen.



mittel/Möbelstücke aufbewahren? Ja. Wenn Sie zusätzliche Kosten für beruflich notwendige Möbel haben, müssen Sie die Belege dafür aufheben und dem Finanzamt auf Nachfrage vorlegen. Die Kosten für Schreibtisch, Bürostuhl & Co. haben nichts mit der Homeoffice-Pauschale zu tun. Deshalb die Belege unbedingt aufheben.

19 Kann ich mehr als 600 Euro für das Homeoffice ansetzen? Ja, Sie können dem Finanzamt mehr als 600 Euro für Ihre Arbeit im Homeoffice präsentieren. Das klappt jedoch nur, wenn Sie einen abgegrenzten Raum ausschließlich beruflich nutzen. Private Möbel dürfen darin nicht stehen. Sie profitieren von einem Werbungskostenabzug von bis zu 1 250 Euro pro Jahr allerdings nur, wenn Sie nachweislich keinen anderen Arbeitsplatz nutzen können. Unterschied zur Homeoffice-Pauschale: Sie müssen die Kosten für das Arbeitszimmer von bis zu 1 250 Euro konkret nachweisen.

Homeoffice Die Sonderfälle

Ziemlich kompliziert. Willkommen in der Realität. Oft läuft es nicht ganz so, wie sich der Fiskus das vorstellt

20 Ich habe mir einen Raum im Nachbarhaus angemietet. Was kann ich steuerlich abziehen?

In diesem Fall haben Sie ein Wahlrecht. Bei einem außerhäuslichen Arbeitszimmer können Sie die Mietkosten und alle anderen Aufwendungen wie Reinigung oder Renovierung als Werbungskosten abziehen. Denn für ein außerhäusliches Arbeitszimmer geltend die Abzugsbeschränkungen zum häuslichen Arbeitszimmer nicht. Liegen die Kosten pro Jahr insgesamt unter 600 Euro, fahren Sie mit der Homeoffice-Pauschale besser.

21 Sind Telefonkosten zusätzlich zur Homeoffice-Pauschale abziehbar?

Auch zu dieser Frage haben wir noch nichts vom Bundesfinanzministerium gehört. Eigentlich müssten die Telefonkosten zusätzlich zur Homeoffice-Pauschale steuerlich absetzbar sein. Entweder über Einzelabrechnungsnachweise zu beruflich geführten Telefonaten oder mit den pauschalen 20 Prozent der Telefonrechnung, maximal 20 Euro pro Monat.

22 Lohnt es sich, ein betriebliches Handy für private Telefonate zu nutzen?

Wenn Ihr Chef Ihnen ein Handy zur privaten Nutzung überlassen hat, macht das steuerlich Sinn. Denn dieser Vorteil ist für Sie nach § 3 Nr. 45 EStG komplett steuerfrei. Weiterer Vorteil bei erlaubter Privatnutzung: Sie sparen sich die Kosten für den Kauf eines neuen Handys. Wenn das Handy kaputtgeht, zahlt der Arbeitgeber für die Reparatur.

23 Kann man die Homeoffice-Pauschale mehrfach ansetzen?

Wenn Eheleute beide im Homeoffice arbeiten, stellt sich die Frage, ob es die Homeoffice-Pauschale je Wohnung oder je Arbeitnehmer gibt. Nach dem Gesetzeswortlaut in § 4 Abs. 5 Satz 1 Nr. 6b EStG in der Fassung des Jahressteuergesetzes 2020 müsste jeder Arbeitnehmer von der Homeoffice-Pauschale profitieren, auch wenn in einer Wohnung mehrere Familienmitglieder im Homeoffice arbeiten. Eine Stellungnahme des Bundesfinanzministeriums in Form eines Infoschrei-

bens steht zu dieser Frage allerdings noch aus.

24 Wie kann ich bereits aktuell, also noch vor meiner Steuererklärung für 2021, von der Homeoffice-Pauschale profitieren?

Sie können die Homeoffice-Pauschale von bis zu 600 Euro pro Jahr bereits in der Steuererklärung 2020 in der Anlage N bei den Werbungskosten beantragen. Dann wird diese Pauschale bei der Ermittlung des zu versteuernden Einkommens 2020 im Steuerbescheid 2020 abgezogen. Geht es um das Jahr 2021, können Sie einen Lohnsteuerfreibetrag in Höhe von 600 Euro im Lohnsteuerermäßigungsverfahren 2021 beantragen. Dadurch behält der Arbeitgeber weniger Lohnsteuer ein, und Ihr monatliches Nettogehalt erhöht sich.

25 Wo finde ich weitere Informationen?

Wenn Sie unter www.bundesfinanzministerium.de die Suchbegriffe »FAQ Corona Steuern« eingeben, finden Sie Informationen zu weiteren Praxisfragen zu diesem Thema. ■

MARKTERPROBT. ZEITERPROBT. STRESSERPROBT.

Seit nunmehr 50 Jahren verlassen sich unsere Kunden auf einen Anlageprozess, der sich in nahezu jedem Marktumfeld bewährt hat.

Erfahren Sie, wie PIMCO Ihnen helfen kann, den volatilen Märkten standzuhalten: [pimco.de](https://www.pimco.de)

P I M C O